

Welt entdecken, Glauben leben

Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag
katholischer Kindertageseinrichtungen

3. Aufl. 2013

25. September 2008

Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen (2008) / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – 3. Aufl. – Bonn 2013. – 44 S. – (Die deutschen Bischöfe ; 89)

INHALT

Vorwort	5
1. Einleitung	7
2. Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen – vier Leitgedanken	10
3. Die Lebenswelt des Kindes	16
Die Familie als erste und grundlegende Lebenswelt des Kindes.....	16
Der Einfluss der Medien.....	20
Die Erfahrung religiöser und kultureller Pluralität.....	21
4. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen	23
Die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung und Erziehung.....	24
Verschiedene Weltzugänge eröffnen.....	26
Grundprinzipien pädagogischer Arbeit	31
5. Grundsätze religiöser Bildung und Erziehung	37
6. Erzieherinnen und Erzieher als pädagogische Fachkräfte und Zeugen des Glaubens	42

Vorwort

Der frühkindlichen Erziehung und Bildung gilt seit jeher die besondere Aufmerksamkeit der Kirche. Sie ist der größte Träger von Kindertageseinrichtungen und verfügt über langjährige Erfahrungen in der pädagogischen Förderung von Kindern, in der Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern und in der Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtungen. Die Kirche sieht die Aufgabe der Kindertageseinrichtungen darin, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu fördern, die Familien in der Erziehung zu unterstützen und so die Gesellschaft mitzugestalten. In ihren Kindertageseinrichtungen verwirklicht sie ihren pastoralen und diakonischen Auftrag.

Mit der vorliegenden Erklärung nehmen die deutschen Bischöfe in der Debatte um die frühkindliche Förderung Stellung, indem sie den Bildungs- und Erziehungsauftrag der katholischen Kindertageseinrichtungen darlegen. Der Maßstab pädagogischen Handelns ist die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung und Erziehung. Deshalb orientieren katholische Einrichtung sich an einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung. In partnerschaftlichem Zusammenwirken mit den Eltern fördern sie die kognitiven, affektiven, sozialen, moralischen und motorischen Fähigkeiten der Kinder. Sie erschließen ihnen unterschiedliche Weltzugänge und ermutigen sie, Natur, Kultur und Gesellschaft zu entdecken.

Zu einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört auch die religiöse Dimension. In katholischen Einrichtungen werden biblische Geschichten erzählt, die Feste im Kirchenjahr gefeiert und es wird gemeinsam gebetet. Die Kinder werden zum Glauben an Gott und zur Rücksichtnahme auf den Nächsten ermutigt. In Kindertageseinrichtungen können sie

den christlichen Glauben als hilfreiche Orientierung für ihr Leben erfahren und die Kirche vor Ort kennen lernen.

Die vorliegende Erklärung wendet sich an alle, die in kirchlichen Kindertageseinrichtungen arbeiten und für sie Verantwortung tragen, an Eltern und die interessierte Öffentlichkeit. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf ein wichtiges, weil Zukunft gestaltendes Handlungsfeld der Kirche und würdigt die engagierte Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher, die den entscheidenden Beitrag zur Förderung der Kinder und zur Profilierung der kirchlichen Einrichtungen leisten.

Bonn/Freiburg, im Januar 2009

† Robert Zollitsch

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

I. Einleitung

In der bildungspolitischen Debatte wird seit mehreren Jahren die Bedeutung der vorschulischen Förderung für die spätere Entwicklung der Kinder und Jugendlichen hervorgehoben. Auch wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass in den ersten Lebensjahren des Kindes die Grundlagen für seine Entwicklung gelegt werden und Versäumnisse in dieser Lebensphase später nur schwer ausgeglichen werden können. Damit rückt zum einen die Familie wieder stärker in den Blick der Öffentlichkeit, denn die Erziehung der Kinder ist zuvörderst Recht und Pflicht der Eltern. Die Familie ist in allen Entwicklungsphasen des Kindes die grundlegende Erziehungs- und Bildungsinstitution, deren Leistungen durch andere Institutionen kaum zu ersetzen sind.

Zum anderen wird der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen neu akzentuiert und in Bildungsplänen und -konzepten konkretisiert. Die Kindertageseinrichtungen unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung und Bildung, gleichen herkunftsbedingte Defizite in der Entwicklung der Kinder frühzeitig aus und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung von Bildungsarmut. Der Elementarbereich gilt heute allgemein als erste Stufe im Bildungssystem.

Die Kirche trägt seit Jahrzehnten Verantwortung in der frühkindlichen Erziehung und Bildung. Heute sind etwa 10.000 Einrichtungen mit rund 620.000 Kindern und 72.000 Erzieherinnen und Erziehern in Trägerschaft katholischer Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Verbände oder anderer kirchlicher Organisationen. Das sind etwa 24 % aller Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Die Kirche unterhält zudem rund 80 Fachschulen und Fachakademien, an denen Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet werden, und stellt zur weiteren Qualifizierung ein um-

fangreiches Angebot in der Fachberatung sowie in der Fort- und Weiterbildung bereit. Hinzu kommen die verschiedenen Einrichtungen der Familienbildung, -beratung und -hilfe, die vielerorts eng mit den Kindertageseinrichtungen zusammenarbeiten oder in Familienzentren auch institutionell zusammengefasst sind. Mit dem hohen finanziellen und personellen Einsatz in der frühkindlichen Erziehung und Bildung unterstützt die Kirche die Familien, fördert sie die Entwicklung der Kinder und leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Elementarbereichs in unserem Land.

Mit der vorliegenden Schrift wenden wir Bischöfe uns an die Verantwortlichen für die katholischen Kindertageseinrichtungen, insbesondere an die Träger der Einrichtungen, die Fachberaterinnen und Fachberater, die Erzieherinnen und Erzieher sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Die Schrift legt den Bildungsauftrag der katholischen Einrichtungen dar und beschreibt damit gleichzeitig das Profil der katholischen Einrichtungen.¹ Bevor das Bildungsverständnis katholischer Einrichtungen entfaltet wird (Kap. 4), werden die gesellschaftlichen Erwartungen an die Einrichtungen skizziert (Kap. 2) und die Lebenswelt der Kinder verdeutlicht (Kap. 3). Für die Kirche sind die Kindertageseinrichtungen sowohl diakonische als auch pastorale Einrichtungen und Lernorte des Glaubens. Deshalb ist die religiöse Erziehung und Bildung der Kinder von besonderer Bedeutung im Bildungsverständnis und in der Erziehungspraxis katholischer Einrichtungen (Kap. 5). Schließlich werden wesentliche

¹ Dabei wird auf Ergebnisse des Projekts „Vertrauen in das Leben stärken. Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen“ zurückgegriffen, das der Verband Katholischer Kindertageseinrichtungen (KTK) – Bundesverband e.V. im Auftrag der Caritaskommission (XIII) der Deutschen Bischofskonferenz sowie der Pastorkommission (III), der Kommission für Erziehung und Schule (VII) und der Kommission für Ehe und Familie (XI) von 2003 bis 2005 durchgeführt hat.

Aspekte im Berufsbild der Erzieherinnen und Erzieher benannt, die auch für die Aus- und Fortbildung bedeutsam sind (Kap. 6).

2. Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen – vier Leitgedanken

Katholische Kindertageseinrichtungen stehen im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen von Eltern, Schule, Kirche und Öffentlichkeit.

Eltern erwarten von Kindertageseinrichtungen, dass ihr Kind sowohl gut betreut als auch in seiner körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung optimal unterstützt wird. Die individuellen Fähigkeiten und Begabungen sollen frühzeitig erkannt und gefördert werden. Zudem sollen die Grundlagen für eine erfolgreiche Schullaufbahn gelegt werden.

Die Gründe für die Wahl einer katholischen Einrichtung sind vielfältig und hängen nicht zuletzt auch vom jeweiligen Angebot an Kindertagesstätten vor Ort ab. Neben den Öffnungszeiten oder der Wohnortnähe ist vor allem die pädagogische Qualität der Einrichtung ein entscheidendes Kriterium. Dazu gehört auch die religionspädagogische Arbeit. Viele Eltern erkennen den Wert religiöser Erziehung und Bildung für die Entwicklung ihrer Kinder. Aufgrund eigener Glaubensunsicherheit und religiöser Sprachlosigkeit neigen nicht wenige jedoch dazu, die religiöse Erziehung den „Fachleuten“ in Kindertageseinrichtungen und Gemeinden zu überlassen. Sie erwarten von einer kirchlichen Einrichtung, dass die Erzieherinnen und Erzieher die religiösen und moralischen Fragen der Kinder aufgreifen und kindgemäße Antworten anbieten können. Oft werden Eltern durch die religiösen Fragen ihrer Kinder angeregt, sich selbst wieder neu mit dem Glauben auseinanderzusetzen. Erzieherinnen und Erzieher werden für Eltern und Kinder zu Ansprechpartnern in Glaubensfragen.

Ein Teil der Eltern erwartet darüber hinaus Unterstützung bei pädagogischen Schwierigkeiten oder in familiären Krisensituationen. Gelegentlich sind Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert, so dass die Kindertageseinrichtungen die Erziehungsaufgaben der Eltern teilweise übernehmen müssen.

Das Gespräch mit Migranteneltern stellt Erzieherinnen und Erzieher vor besondere Verständigungsprobleme. Die Gründe liegen sowohl in Sprachschwierigkeiten als auch in unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen. Diese Elterngruppe erwartet, dass die Kindertageseinrichtung ihren Kindern bei der Integration in die deutsche Gesellschaft und in das deutsche Bildungswesen hilft, ohne sie der Herkunftskultur der Familie zu entfremden.

⇒ *Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen sich als familienunterstützende Bildungseinrichtung und orientieren ihre Arbeit am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie sehen Eltern als Kooperationspartner und wollen deren Erziehungsverantwortung stärken.*

Die Schule erwartet, dass Kindertageseinrichtungen Wissen und Kompetenzen vermitteln, die beim Eintritt in die Grundschule vorausgesetzt werden, damit diese ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen kann. Dazu gehören insbesondere ein bestimmtes Niveau in der Beherrschung der deutschen Sprache, aber auch motorische und soziale Fähigkeiten. Grundschulpädagogen sprechen hier oft von Schulfähigkeit, die die Kinder in der vorschulischen Erziehung erwerben sollen. Dieser Begriff weckt vielfach die Befürchtung, dass die Elementarpädagogik sich zukünftig stärker der Grundschulpädagogik anpassen soll und die Kindertageseinrichtung ihre eigenständige pädagogische Konzeption verliert und zur Vorschule wird. Elementarpädagogen ziehen es vor, von einem bewusst gestalteten Über-

gang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu sprechen. Unbeschadet der unterschiedlichen Perspektiven von Elementar- und Grundschulpädagogen stimmen beide darin überein, dass die Schulfähigkeit der Kinder eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Erziehern und Lehrern ist.

Um die Kontinuität in der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung und der Grundschule zu sichern und die Zusammenarbeit beider Bildungseinrichtungen zu fördern, haben die Bundesländer Bildungspläne erlassen, die Bildungsziele und Bildungsinhalte für Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgeben. Diesen Plänen liegt in einigen Bundesländern ein lebensphasenübergreifendes Bildungsverständnis zugrunde. Die Erzieherinnen und Erzieher sehen in den Bildungsplänen eine wichtige Orientierung für ihre Arbeit. Es bleibt jedoch die Aufgabe zu lösen, wie die neue Orientierung an überprüfbaren Kompetenzen, die alle Kinder erwerben sollen, in Einklang zu bringen ist mit dem Anspruch, die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes zu fördern. Erforderlich ist ein integratives Bildungsverständnis, das unterschiedliche, der jeweiligen Entwicklung der Kinder angemessene pädagogische Ansätze in Elementar- und Grundschulpädagogik sowie den Zusammenhang von Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzerwerb wahrt und eine pädagogisch reflektierte Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule ermöglicht.

⇒ *Katholische Kindertageseinrichtungen fördern in der Zusammenarbeit mit Grundschulen eine kontinuierliche Bildungsbiographie der Kinder in Bezug auf Bildungsziele, Kompetenzen, Inhalte, Methoden und Personen.*

Die Kirche betrachtet die Tageseinrichtungen für Kinder als Teil des Gemeindelebens. Durch diese Einrichtungen verwirklicht die Gemeinde ihren pastoral-diakonische Auftrag, Zeugnis

zu geben von der bedingungslosen Liebe Gottes, der „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,4). Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Dienst der Kirche an Kindern und Familien, der von vielen Eltern unabhängig von ihrer Kircheng Zugehörigkeit geschätzt wird. Durch die Einrichtungen nimmt die Kirche ihre Verantwortung für die getauften Kinder wahr und unterstützt die Eltern bei der christlichen Erziehung und Bildung. Gleichzeitig eröffnet sie kirchendistanzierten Eltern und ihren oft ungetauften Kinder die Möglichkeit, den katholischen Glauben kennen zu lernen oder wiederzuentdecken.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, wenn sie mit anderen Aktivitäten und Vollzügen der Gemeinde verbunden und bei allem Respekt vor ihrer Eigenständigkeit auch als Teil der Gemeinde erfahrbar sind. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume wird ihre Bedeutung für das Gemeindeleben vor Ort wachsen. Denn Kindertageseinrichtungen eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen.

Damit Kindertageseinrichtungen als Orte gelebten Glaubens erfahren werden können, legt die Kirche Wert auf ein erkennbar katholisches Profil ihrer Einrichtungen. Dieses Profil hat unterschiedliche Aspekte wie die Qualität der religiösen Erziehung, die Beheimatung der Erzieherinnen und Erzieher im Glauben oder die Teilnahme am Gemeindeleben vor Ort. Es zeigt sich aber vor allem in einem Bildungsverständnis, das vom christlichen Glauben getragen ist. Dieses Bildungsverständnis trägt auch wesentlich zur Qualität und zur Profilierung der Kindertageseinrichtungen in der Konkurrenz zu Einrichtungen anderer Träger bei.

⇒ *Katholische Kindertageseinrichtungen sind als Bildungseinrichtungen Orte gelebten Glaubens und gestalten das Gemeindeleben vor Ort mit.*

Ein Fokus der öffentlichen Bildungsdiskussion richtet sich seit mehreren Jahren auf die frühkindliche Erziehung und Bildung. In dieser Diskussion wird immer wieder auf die steigenden Qualifikationsanforderungen in der Arbeitswelt hingewiesen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, soll neben der schulischen Bildung und der beruflichen Ausbildung auch die vorschulische Erziehung und Bildung verbessert werden. Denn nach neueren neurobiologischen und lernpsychologischen Erkenntnissen werden in der Entwicklungsphase bis zum 6. Lebensjahr wesentliche kognitive, emotionale, soziale, motorische und sprachliche Fähigkeiten erworben, deren Fehlen oder mangelnde Ausprägung in späteren Entwicklungsphasen nur bedingt ausgeglichen werden kann.

Die Kindertageseinrichtung wird heute als erste und grundlegende öffentliche Bildungseinrichtung verstanden. Deshalb haben die Jugendministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz im Juni 2004 einen „Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ vereinbart, der in den Bildungsplänen der Bundesländer inhaltlich gefüllt wird. Die Qualität der Kindertageseinrichtungen wird wie die anderer Bildungseinrichtungen (Schule, Hochschule, Berufsbildung) zunehmend nach den überprüfbaren Ergebnissen pädagogischen Handelns bewertet. Zentrale Forderungen sind die Förderung der Sprachkompetenz, die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und die Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien.

Katholische Kindertageseinrichtungen verschließen sich den gesellschaftlichen Erwartungen nicht. Insbesondere das Engage-

ment für Migranten und sozial benachteiligte Gruppen gehört zum Kern kirchlicher Diakonie und Bildungsarbeit. Allerdings orientiert sich der Bildungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen nicht primär am prognostizierten Qualifikationsbedarf der Arbeitswelt, sondern am Recht des Kindes auf Persönlichkeitsentwicklung, Chancengleichheit und Weltorientierung. Deshalb legen die Träger kirchlicher Kindertageseinrichtungen großen Wert darauf, dass die pädagogischen und administrativen Gestaltungsfreiheiten nicht über Gebühr durch staatliche Vorgaben eingeschränkt werden.

⇒ *Katholische Kindertageseinrichtungen gestalten als Bildungseinrichtungen unsere Gesellschaft mit. Sie folgen einem integrativen Bildungsverständnis, das berechnete gesellschaftliche Erwartungen an das Bildungswesen mit der Orientierung der pädagogischen Arbeit an der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes verbindet.*

So verständlich und berechnete die unterschiedlichen Erwartungen sind, die heute an Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft gestellt werden, eines darf nicht aus Blick geraten: Pädagogische Arbeit aus christlichem Glauben orientiert sich immer am Wohl des Kindes. Kindertageseinrichtungen sind deshalb als Orte zu gestalten, an denen das Kind Kind sein darf und in kindgemäßer Weise die Welt entdecken und Glauben leben kann.

3. Die Lebenswelt des Kindes

Kinder sind Persönlichkeiten mit eigenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die sie sich in ihren ersten Lebensjahren in ihrer jeweiligen Lebenswelt angeeignet haben. Diese Lebenswelt ist wesentlich geprägt durch die Familie, aber auch durch den Einfluss von Medien und die Erfahrung religiöser und kultureller Pluralität.

Die Familie als erste und grundlegende Lebenswelt des Kindes

Für die meisten Kinder ist die Familie die erste und wichtigste Lebenswelt. Sie bildet gleichsam den Rahmen für die kognitive, emotionale, moralische und sprachliche Entwicklung und für die körperliche und psychische Gesundheit des Kindes. In der Familie macht das Kind von Anfang an die Erfahrung, als Person angenommen zu werden. Der Aufbau einer sicheren, emotionalen Bindung des Kindes an seine Bezugspersonen, meist die Eltern, ist von entscheidender Bedeutung für seine Entwicklung und für das Gelingen frühkindlicher Bildungsprozesse. Die verlässliche emotionale Bindung vermittelt dem Kind die Sicherheit und Geborgenheit, die es ihm erlauben, seine Angst vor dem Unbekannten zu überwinden und mit Neugier und Offenheit neuen Situationen und Herausforderungen zu begegnen. Die Bereitschaft und Fähigkeit des Kindes, sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen hängen wesentlich von der Aufmerksamkeit, Zuwendung und Liebe ab, die das Kind in der Familie erfährt. Sensible Pflege und Betreuung sind wichtige Voraussetzungen

sowohl für die körperliche als auch geistige Entwicklung des Kindes.

Die menschlichen Grunderfahrungen von Geborgenheit und Trennung, Hoffnung und Angst, die Kinder in der Familie machen, sind nicht nur für ihre sozial-emotionale und kognitive Entwicklung bedeutsam. Sie bilden auch den Resonanzboden für die religiöse Erziehung und Bildung sowohl in der Familie als auch in der Kindertageseinrichtung und später der Schule. Vor allem die Kernaussage des christlichen Glaubens, dass Gott jeden Menschen bedingungslos liebt, kann nur mit Bezug auf Erfahrungen menschlicher Liebe glaubwürdig vermittelt und angenommen werden.

In der Familie erlernen Kinder die Sprache, die ihnen die Kommunikation mit anderen ermöglicht, aber auch ihre Weltaneignung und ihr Denken vorstrukturiert. Sprache ist das zentrale Medium der Verständigung und Weltorientierung. Die Aneignung sprachlicher Fähigkeiten im Dialog zunächst mit Erwachsenen, später auch mit Gleichaltrigen ist deshalb von grundlegender Bedeutung für weitere Bildungsprozesse. Mit der Sprache werden in der Familie auch Verhaltensweisen, Einstellungen und Tugenden erworben, die den Charakter des Kindes formen. Im Dialog mit Eltern und Geschwistern lernen Kinder sich mitzuteilen, zuzuhören, Sachverhalte zu klären, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, die Wünsche und Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen, Konflikte auszutragen und anderes mehr. In der Familie erleben Kinder Solidarität, gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und wechselseitiges Füreinandereinstehen. Schließlich entscheidet der Verlauf von Bildungs- und Entwicklungsprozessen in der Familie darüber, wie und in welchem Ausmaß Kinder die Bildungsangebote in der Kindertageseinrichtung und später in der Schule nutzen können.

Die Familie ist somit der erste und bis ins Jugendalter auch wichtigste Ort der Erziehung, Bildung und Betreuung. Familien können jedoch nur weitergeben, was im Rahmen ihrer materiellen und kulturellen Möglichkeiten liegt. Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studien belegen, dass der langfristige Bildungserfolg in hohem Maße von der sozialen Herkunft abhängig ist. Die ökonomische und soziale Situation der Familie und der Bildungshintergrund der Eltern entscheiden wesentlich darüber, welche Bildungschancen Kindern in ihrem Leben eröffnet werden. Die familiären Lebenswelten unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich der verfügbaren materiellen Ressourcen. Deutliche Unterschiede bestehen auch in Erziehungsstilen, Ernährungsgewohnheiten, im Wohnumfeld und in der Wohnsituation, im Vorhandensein und im Umgang mit Spielzeug und Kinderbüchern, im Umfang und in der Art des Medienkonsums, in der Gestaltung der gemeinsam verbrachten Zeit oder in der Teilnahme an kulturellen oder sportlichen Aktivitäten. Besonders prekär ist die Lage von allein erziehenden Müttern und Vätern und von kinderreichen Familien, denn materielle Armut geht in der Regel mit Bildungsarmut einher. Zudem haben Kinder aus sozial benachteiligten Familien oft größere Gesundheitsprobleme als andere Kinder.

Von Bildungsarmut sind auch Kinder aus Migrantenfamilien bedroht. Ihre Eltern haben oft einen niedrigen sozialen Status und verfügen über geringe ökonomische Ressourcen. In der Familie lernen sie eine Sprache und kulturelle Prägungen, die von der Mehrheitsgesellschaft abweichen und von dieser wenig Wertschätzung erfahren. Viele Kinder, deren Eltern eingewandert sind, erlernen erst in der Kindertageseinrichtung die deutsche Sprache und lernen mit der Sprache ein Wertesystem kennen, das teilweise in Spannung zu den Werten ihrer Familie steht. Je nach dem Herkunftsland der Eltern gehören dazu ins-

besondere abweichende Vorstellungen über die Rolle von Mann und Frau und über das Verhältnis von Eltern und Kindern.²

Die meisten Kinder wachsen in Familien auf, in denen die Eltern in einer stabilen Ehe miteinander verbunden sind. Allerdings hat in den letzten Jahrzehnten die Zahl der Kinder zugenommen, die in anderen Familienkonstellationen leben: Alleinerziehende mit Kindern, neu gegründete Familien nach Tod oder Scheidung eines Elternteils sowie „Patchworkfamilien“. Manche Familienkonstellationen erweisen sich als wenig beständig. Zudem wachsen Kinder häufiger als früher ohne Geschwisterkind auf. Außerdem erschweren die gestiegenen Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität die Organisation des Familienlebens und verringern die gemeinsam verbrachte Zeit. Diese Faktoren beeinflussen auch die familiäre Erziehung und Betreuung der Kinder. Die Art, wie Kinder auf familiäre Belastungen reagieren, ist unterschiedlich. Während ein schwieriges Familienleben bei den einen zu einer verzögerten sozial-emotionalen und kognitiven Entwicklung führt, entwickeln andere Kinder in diesen Situationen eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Belastungen und Risiken. Von großer Bedeutung für die Bewältigung von Risikosituationen ist die stabile und positive Beziehung des Kindes zu einer erwachsenen Bezugsperson.

Angesichts der grundlegenden Bedeutung der Familie für Entwicklung und Bildung des Kindes ist eine effektive, die Erziehungsleistung der Familie unterstützende Förderung nicht nur aus familien- und sozialpolitischen, sondern auch aus bildungspolitischen Gründen zu fordern. Neben einer adäquaten finan-

² Vgl. Die deutschen Bischöfe, Integration fördern – Zusammenleben gestalten. Wort der deutschen Bischöfe zur Integration von Migranten, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Die deutschen Bischöfe 77), Bonn 2004, 27.

ziellen Unterstützung, vor allem der sozial benachteiligten Familien, gehören dazu wirksame, an den Bedürfnissen von Familien ausgerichtete Angebote der Familienbildung, -beratung und -hilfe sowie der institutionellen Betreuung und Erziehung von Kindern. Diese Maßnahmen tragen in hohem Maße zur Stabilisierung der Familien bei.

Die Kirche unterhält zahlreiche Einrichtungen der Familienbildung, der Familienberatung und der Erwachsenenbildung, die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen. Zu den kirchlichen Unterstützungsmaßnahmen gehören auch pädagogisch qualifizierte Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren, da nicht alle Eltern ihre Kinder ganztägig betreuen können. Die Kirche legt Wert darauf, dass Eltern eine wirkliche Wahlfreiheit haben, ob und in welchem zeitlichen Umfang sie Betreuungsangebote nutzen, und dass die Angebote qualitativ hochwertig sind. Die kirchlichen Träger beteiligen sich deshalb auch am Ausbau entsprechender pädagogischer Angebote.

Das wohl meist genutzte Unterstützungsangebot für Familien mit Kindern im Vorschulalter ist die Kindertageseinrichtung. Sie fördert, ergänzt und unterstützt die familiäre Erziehung und Bildung durch pädagogische Angebote, die dem Kind neue Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten eröffnen.

Der Einfluss der Medien

Medien bilden keine eigene Lebenswelt. Sie durchdringen vielmehr alle Lebensbereiche und beeinflussen unsere Wahrnehmung und Deutung von Wirklichkeit. Fernseher, Radio, CD, DVD, MP3-Player und Computer finden sich heute in fast allen Familien und gehören damit auch zur Lebenswelt des Kindes. Welchen Stellenwert Medien in der Entwicklung des Kindes

einnehmen, hängt zunächst von der Art und dem Umfang der Mediennutzung in der Familie ab.

Elektronische Medien können wie auch das herkömmliche Medium Bilderbuch die Alltagserfahrung der Kinder durch neue Sinneseindrücke, Bilder und Geschichten erweitern und dabei die Neugier wecken und die Phantasie anregen, wenn sie formal und inhaltlich auf ihre sozial-emotionale und kognitive Entwicklung abgestimmt sind. Medien können so die Wahrnehmungsfähigkeit und kognitive Entwicklung des Kindes fördern.

Allerdings müssen Kinder den sinnvollen Umgang mit den verschiedenen Medienangeboten lernen. Ohne eine Begleitung bei der Auswahl der Medienangebote und ohne die Möglichkeit, über das Gesehene und Gehörte mit Eltern oder Erzieherinnen und Erziehern ins Gespräch zu kommen, besteht die Gefahr, dass Kinder sich unangemessene Vorstellungen von der Wirklichkeit machen. Zudem bietet insbesondere das Fernsehen auch Sendungen an, deren Bilder und Botschaften Kinder emotional und kognitiv über- oder unterfordern können. Eine altersgerechte Medienerziehung ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Eltern und der Kindertageseinrichtungen.

Die Erfahrung religiöser und kultureller Pluralität

In der Nachbarschaft, in Mutter-und-Kind-Gruppen, gelegentlich auch in der Familie, vor allem aber in der Kindertageseinrichtung begegnen Kinder Erwachsenen oder Gleichaltrigen, die eine andere Sprache sprechen, deren Familienleben von anderen kulturellen Gebräuchen geprägt ist, die eine andere oder keine Religion praktizieren. Religiöse und kulturelle Pluralität kennzeichnet den Alltag vor allem in Städten. Doch selbst in Gebieten oder Stadtteilen mit religiös und kulturell homogener Be-

völkerung zeigen sich bei genauerem Hinsehen unterschiedliche Lebensstile und Werthaltungen. Oft sind kulturelle Unterschiede mit sozialen Unterschieden verbunden.

Die meisten Kinder gehen zunächst unbefangen auf andere zu. Die Begegnung mit Fremden oder Fremdem weckt ihre Neugier und fördert ihre Bereitschaft, das Unbekannte kennen zu lernen und zu verstehen. Die Erfahrung religiöser und kultureller Pluralität kann die Entwicklung der Kinder bereichern, indem sie neuartige Bildungsmöglichkeiten eröffnet. Allerdings kann die Begegnung mit Fremden auch zur Ausbildung von Vorurteilen und im Extremfall zur Ablehnung des Anderen führen. Ob Kinder mit Offenheit und Verständigungsbereitschaft oder mit Vorurteilen und Rückzug in die eigene Gruppe reagieren, hängt wesentlich davon ab, in welchem Umfeld die Begegnung stattfindet und ob sie dabei Hilfen zum gegenseitigen Verstehen erhalten. Für das Zusammenleben in unserer pluralistischen Gesellschaft ist es von großer Bedeutung, dass Kinder schon im Vorschulalter lernen, religiöse und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen, ein Bewusstsein der eigenen religiösen und kulturellen Zugehörigkeit zu entwickeln und sich mit anderen zu verständigen. Hier leisten katholische Kindertageseinrichtungen einen wertvollen Beitrag.

4. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen

Die pädagogische Arbeit in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder orientiert sich an einem Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung, das im christlichen Verständnis der Personwürde des Kindes gründet und verschiedene Weltzüge umfasst. Ein zentrales Qualitätsmerkmal katholischer Einrichtungen ist die religiöse Erziehung und Bildung. Weitere Merkmale sind bestimmte pädagogische Grundprinzipien. Diese Merkmale bilden gemeinsam das Profil der katholischen Kindertageseinrichtungen und sind damit auch zentraler Bestandteil der verschiedenen Konzepte zur Qualitätsentwicklung der Einrichtungen.

Bei der Umsetzung des Bildungsauftrags katholischer Kindertageseinrichtungen sind die besonderen Gegebenheiten vor Ort zu berücksichtigen. Je nachdem ob die Einrichtung sich in einem sozialen Brennpunkt oder in einem bürgerlichen Wohnviertel befindet, wie hoch der Anteil von Migrantenkinder ist und welche Migrantengruppen vertreten sind, welche Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen vertreten sind, wie ausgeprägt die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit ist oder ob Kinder mit Behinderungen die Einrichtung besuchen, wird der Bildungsauftrag unterschiedlich akzentuiert werden. Der im Folgenden skizzierte Bildungsauftrag der katholischen Kindertageseinrichtung wird mit Blick auf den konkreten Förderbedarf vor Ort und vor dem Hintergrund von Landesgesetzen und diözesanen Richtlinien konkretisiert.

Die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung und Erziehung

Die pädagogische Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich an der Personwürde des Kindes. In der Personwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf Bildung und Erziehung.³ Die Personwürde des Menschen besteht theologisch in seiner Gottesebenbildlichkeit (vgl. Gen 1,27). Der Mensch ist nach christlichem Verständnis dazu berufen, ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft mit anderen Menschen zu führen und in seinem Leben auf den Anruf Gottes zu antworten. Deshalb ist er bildungsfähig und bildungsbedürftig. Um ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben führen zu können, muss der Einzelne in den verschiedenen Bereichen unserer Gesellschaft sprach- und handlungsfähig sein. Persönlichkeitsbildung ist deshalb immer mit dem Erwerb von Kompetenzen verbunden, die es dem einzelnen ermöglichen, als freie und verantwortliche Person am sozialen, politischen, ökonomischen, kulturellen und religiösen Leben teilzunehmen. Dazu gehört schließlich eine am christlichen Verständnis des Menschen orientierte Werterziehung.

Während Erziehung primär ein planmäßiges pädagogisches Handeln meint, betont Bildung die Eigenaktivität des Kindes. Es bildet sich selbst. Das Kind setzt sich von Anfang an mit seiner Lebenswelt auseinander und bildet dabei seine Vorstel-

³ Vgl. die Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über die christliche Erziehung *Gravissimum educationis*: „Alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Standes und Alters, haben kraft ihrer Personwürde das unveräußerliche Recht auf Erziehung.“ (Nr. 1) Erziehung meint hier, dem Sprachgebrauch in den romanischen und angelsächsischen Ländern folgend, was im Deutschen mit Erziehung und Bildung bezeichnet wird.

lungen von der Welt, seine Handlungsnormen, seinen Habitus, seine Persönlichkeit aus. Es erschließt sich sukzessive die natürliche, soziale und kulturelle Umwelt, in der es lebt. Von entscheidender Bedeutung ist dabei der Umgang mit anderen Personen, zunächst den Eltern, dann auch anderen Erwachsenen und gleichaltrigen Kindern. Diese entwicklungspsychologischen Einsichten werden durch Ergebnisse der Neurobiologie gestützt. Zwar sind schon bei der Geburt die Neuronen im Gehirn vollständig ausgebildet. Die neuronalen Netzwerke bauen sich jedoch erst im Verlauf des Kindes- und Jugendalters auf. Die Entwicklung des Gehirns wird dabei wesentlich von den Erfahrungen und Handlungen des Kindes bestimmt. Was es wahrnimmt, erfährt und tut, hinterlässt „Spuren“ in seinem Gehirn. Auch aus neurobiologischer Sicht ist Lernen ein aktiver Prozess. Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hängt wesentlich von der Umwelt ab, mit der es sich auseinandersetzt, und von den Personen – Erwachsene ebenso wie Gleichaltrige –, denen es begegnet. Bildung ist immer in soziale Prozesse eingebettet und wird als „ko-konstruktiver Prozess“ bezeichnet.

Nimmt man Kinder als Subjekte ihres Bildungsprozesses ernst, dann besteht Erziehung vor allem darin, eine dem Selbstbildungsprozess des Kindes förderliche Umwelt zu gestalten. Mit ihren Entscheidungen, wie die Lebenswelt des Kindes gestaltet wird, mit welchen Erfahrungen es sich auseinandersetzen kann, welche Herausforderungen ihm zugemutet und welche Hilfen ihm zu deren Bewältigung gegeben werden, tragen Erwachsene, allen voran die Eltern, aber auch Erzieherinnen und Erzieher, Verantwortung für den Bildungsprozess des Kindes. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern ebenso wie Erzieherinnen und Erzieher sich ihrer Erziehungsziele und der Werte bewusst sind, an denen sie ihr pädagogisches Handeln ausrichten.

Betreuung bezeichnet heute die Begleitung von Kindern, ihre physische Versorgung, Ernährung und Pflege sowie Unterstüt-

zung, Zuwendung und der Aufbau von persönlichen Beziehungen. Für die Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, dass seine Grundbedürfnisse aufmerksam wahrgenommen und befriedigt werden. Dazu gehören der Wunsch nach emotionaler Zuwendung und Wertschätzung genauso wie die Bedürfnisse nach Essen und Trinken, Bewegung und Ruhe, Gemeinschaft und Alleinsein. Erziehung, Bildung und Betreuung bezeichnen unterschiedliche Aspekte des pädagogischen Geschehens. In der Praxis sind sie untrennbar miteinander verbunden.

Verschiedene Weltzugänge eröffnen

Kindertageseinrichtungen eröffnen dem Kind neue Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Zum einen lernt es andere Erwachsene und andere Kinder kennen, mit deren Eigenschaften und Verhaltenweisen, Weltsicht und Fähigkeiten es sich auseinandersetzen muss. Zum anderen lernt es eine neue, pädagogisch gestaltete Umwelt kennen, die ihm altersgerechte Anreize bietet, Neues über die Welt und sich selbst zu erfahren.

Kinder wollen lernen. Kindertageseinrichtungen fördern diese Lernbereitschaft und unterstützen sie darin, sich die natürliche, soziale und kulturelle Umwelt anzueignen, indem sie ihnen unterschiedliche Weltzugänge und Welterfahrungen eröffnen. Die verschiedenen Weltzugänge werden in den Bildungsplänen der Länder meist als Bildungsbereiche oder Bildungsdimensionen bezeichnet. Die Einteilung ist nicht in allen Plänen gleich, meist finden sich jedoch folgende Bildungsbereiche: Sprache und Kommunikation; Gesellschaft und Kultur; Kunst und Musik; Mathematik, Natur und Technik; Bewegung und Gesundheit; Religion. Katholische Kindertageseinrichtungen eröffnen den Kindern diese unterschiedlichen Weltzugänge und ermöglichen ihnen damit auch unterschiedliche Welt- und Selbsterfahrungen.

In der Auseinandersetzung mit der natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt bilden sie ihre Persönlichkeit und erwerben sie Kompetenzen.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Medium der Kommunikation und strukturiert die Weltaneignung und das Denken. Die Fähigkeit, sich sprachlich richtig und differenziert mitteilen zu können, ist von grundlegender Bedeutung für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Mit der Sprache lernen Kinder Grundregeln der Kommunikation und der Gesprächskultur. Wie in der Familie lernen Kinder Sprache im alltäglichen Dialog mit Erwachsenen und Gleichaltrigen. Es ist daher wichtig, dass Erzieherinnen und Erzieher ein grammatikalisch korrektes und lexikalisch differenziertes Deutsch sprechen und die Kinder ermutigen, die deutsche Sprache in der Benennung von Gegenständen, bei der Beschreibung von Sachverhalten, bei der Mitteilung eigener Gefühle, Wünsche oder Erlebnisse und im Austausch mit anderen Kindern zu gebrauchen. Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sind je nach dem familiären Umfeld, in dem sie leben, sehr unterschiedlich. Die Kindertageseinrichtung bietet Kindern mit sprachlichen Schwächen die Möglichkeit, durch den alltäglichen Sprachgebrauch und ggf. durch besondere zusätzliche Fördermaßnahmen ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern. Besondere Aufmerksamkeit brauchen Kinder aus Familien, in denen kein oder fehlerhaftes Deutsch gesprochen wird. Sie benötigen eine intensivere Sprachförderung, bei der möglichst die Familiensprache einbezogen wird. Umgekehrt können Kinder mit deutscher Familiensprache erleben, dass es unterschiedliche Sprachen gibt, und so motiviert werden, fremde Sprachen zu lernen und Einblicke in andere Kulturen zu nehmen.

Gesellschaft und Kultur

Die Kindertageseinrichtung bietet Kindern einen neuen Erfahrungs- und Lebensraum zur Gestaltung von sozialen Beziehungen. In der Begegnung mit den Erzieherinnen und Erziehern und im Zusammenleben mit Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher sozialer Herkunft und religiös-kultureller Zugehörigkeit lernen sie Grundregeln eines gelingenden Miteinanders, für sich selbst einzustehen, andere zu respektieren, Freundschaften zu schließen, Konflikte zu lösen, Nähe und Distanz im Umgang mit anderen zu bestimmen, Höflichkeitsformen einzuüben u. a. m. In katholischen Kindertageseinrichtungen konkretisieren die Regeln eines guten Miteinanders das christliche Ethos der Nächstenliebe.

Soziales Lernen ist mit kulturellem Lernen verbunden. Die Pflege einer Kultur des gemeinsamen Essens, die Rhythmisierung des Tages durch wiederkehrende Rituale, die gemeinsame Vorbereitung und Feier der Feste im Jahreskreis bietet Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft die Möglichkeit, die Alltagskultur unseres Landes kennen zu lernen. Katholische Kindertageseinrichtungen legen großen Wert darauf, den Kindern die christliche Prägung unserer Kultur und Geschichte zu erschließen. Deshalb werden das Kirchenjahr oder auch die Namenstage der Kinder begangen. Ebenso werden aus dem großen Fundus der Geschichten, Bilder(bücher) und Lieder vor allem jene ausgewählt, die einen Bezug zum christlichen Glauben haben. Kulturelles Lernen umfasst immer auch interkulturelles Lernen. In der Begegnung mit Menschen anderer kultureller Herkunft lernen Kinder, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen, die eigene kulturelle Identität weiterzuentwickeln und sich mit anderen in Alltagssituationen zu verständigen.

Kunst und Musik

Kinder lernen mit allen Sinnen. Schon früh experimentieren sie mit Tönen und Farben, Formen und Gegenständen. Die ästhetische Erziehung in der Kindertageseinrichtung fördert die Fantasie der Kinder und ihre Lust am künstlerischen Ausdruck. Im Singen, im Malen und bildnerischen Gestalten oder in der szenischen Darstellung lernen Kinder ihre Gefühle und Erfahrungen auszudrücken. Im Umgang mit Ton, Melodie, Rhythmus, Farben, Formen, Bewegungsabläufen, Mimik und Gestik wird ihnen gleichzeitig ein Zugang zur Musik, zur bildenden Kunst und zum Theaterspiel eröffnet. An vielen Orten kooperieren Museen und Theater mit Kindertageseinrichtungen in pädagogischen Projekten, in denen Kinder sich mit Kunstwerken auseinandersetzen können und neue Erfahrungsräume kennen lernen. An manchen Orten haben sich kirchenmusikalische Projekte bewährt. Zur ästhetischen Erziehung gehört auch die bereits erwähnte Medienerziehung.

Mathematik, Natur und Technik

Kinder haben ein spontanes, oft spielerisches Interesse an Tieren und Pflanzen. Sie wollen wissen, wie die Dinge funktionieren und warum sie so sind, wie sie sind. Erzieherinnen und Erzieher greifen diese Fragen auf und suchen mit den Kindern nach Erklärungen. Dabei wird neben einem anfanghaften Verständnis natürlicher und technischer Zusammenhänge vor allem die Bereitschaft und Fähigkeit der Kinder zu entdeckendem und forschendem Lernen gefördert. In einer katholischen Kindertageseinrichtung wird Natur als Gottes Schöpfung betrachtet. Deshalb gehören ein ökologisch verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen und ein achtsamer Umgang mit Tieren und Pflanzen zum Profil einer kirchlichen Einrichtung.

Bewegung und Gesundheit

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Nicht wenige Kinder leiden unter Bewegungsmangel und motorischen Störungen. Deshalb ist es eine Aufgabe der Kindertageseinrichtung, Kinder in ihrer körperlichen Entwicklung zu unterstützen, indem sie ausreichende Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt und Kinder zu sportlicher Betätigung motiviert. Kinder können so ein Bewusstsein für ihren Körper und für eine gesunde Lebensweise, aber auch für Sportsgeist und Fairness entwickeln. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Förderung der motorischen Fähigkeiten, die mit der kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung des Kindes einhergehen. Zu einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung gehört schließlich eine Hinführung zu bewusster Ernährung.

Religion

Religion gehört zur Lebenswelt der Kinder. Sie begegnen Menschen, die ein religiöses Leben führen, treffen auf religiöse Gebäude, Rituale und Symbole. Ein Teil der Kinder lebt in religiös geprägten Familien. Zudem stellen Kinder religiöse Fragen wie z. B. „Wo sind die Toten?“ oder „Wie sieht Gott aus?“. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die Begegnung mit Glaube und Religion in ihren verschiedenen Formen ist eine unverzichtbare Dimension von Bildung. Glaube und Religion eröffnen einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keine andere Art der Welterfahrung ersetzt werden kann. An katholischen Kindertageseinrichtungen ist religiöse Erziehung und Bildung ein wesentliches Profil- und Qualitätsmerkmal. Der religiösen Erziehung und Bildung wird daher ein eigenes Kapitel gewidmet (vgl. Kap. 5).

Grundprinzipien pädagogischer Arbeit

Die Bildung des Kindes ist immer in soziale Lebenswelten eingebunden. Die Entfaltung der Selbstbildungskräfte des Kindes hängt wesentlich von den personalen Beziehungen zu den Erzieherinnen und Erziehern sowie zu den anderen Kindern, aber auch von der Gestaltung des Raumes und der Zeit und nicht zuletzt von der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus sowie den Grundschulen ab. Deshalb ist die pädagogisch reflektierte Gestaltung der sozialen Beziehungen in der Kindertageseinrichtung und der Beziehungen zum sozialen Umfeld von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Nur als Lebensraum, in dem Kinder sich wohl fühlen und sich gerne aufhalten, kann die Kindertageseinrichtung ein Ort des Lernens und der Bildung sein. Bei dessen Gestaltung legen katholische Kindertageseinrichtungen Zeugnis vom christlichen Glauben ab. Sie sollen „einen Lebensraum schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist“.⁴ Die pädagogische Arbeit katholischer Einrichtungen orientiert sich an folgenden Grundprinzipien.

Umsetzung eines integrativen Bildungsverständnisses

Die oben genannten Bildungsbereiche bezeichnen Dimensionen, in denen die Kinder gefördert werden sollen. Ihre Unterscheidung hilft Erzieherinnen und Erziehern bei der Planung ihrer pädagogischen Arbeit. Im Unterschied zum Schulunterricht, der den Bildungsbereichen bestimmte Fächer oder Fächergruppen zuordnet, folgen katholische Kindertageseinrich-

⁴ *Gravissimum educationis*, Nr. 8. Diese Aussage bezieht sich auf die Katholische Schule, sie gilt sinngemäß aber auch für Kindertageseinrichtungen.

tungen einem integrativen Bildungskonzept, d. h. Erzieherinnen und Erzieher verbinden die verschiedenen Dimensionen in der Planung und Gestaltung von Lernsituationen. So erweitern Kinder in einem Rollenspiel zu einer biblischen Geschichte ihre sprachlichen Fähigkeiten, ihre mimische und gestische Ausdrucksfähigkeit und ihre motorischen Fähigkeiten. Gleichzeitig eignen sie sich die biblische Geschichte an und erweitern im Rollenspiel ihre sozialen Fähigkeiten. Ähnlich wird bei der Durchführung von naturwissenschaftlichen Experimenten nicht nur das Verständnis natürlicher Vorgänge gefördert, sondern auch die motorischen Fähigkeiten beim Versuchsaufbau, das sprachliche Ausdrucksvermögen bei der Beschreibung des Beobachteten und das logische Denken bei der Suche nach stimmigen Erklärungen. Es ist Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher, die Verbindung der verschiedenen Bildungsbereiche in den konkreten Lernsituationen bewusst zu planen und zu gestalten. Das integrative Bildungskonzept schließt nicht aus, dass bestimmte Fähigkeiten gesondert gefördert werden.

In manchen Bildungsplänen sind den Bildungsbereichen Kenntnisse und Fähigkeiten zugeordnet, die die Kinder beim Übergang in die Grundschule erworben haben sollen. Diese werden im Fachunterricht der Schule erweitert und ergänzt. Vor diesem Hintergrund ist die Unterscheidung von Bildungsbereichen sinnvoll, um die Kontinuität in der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung und der Grundschule zu sichern und Brüche in der Bildungsbiographie der Kinder zu vermeiden.

Bildungsgerechtigkeit fördern

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung. Die Verwirklichung dieses Rechtes ist ein Ziel des diakonischen Handelns der Kirche. Es gehörte schon immer zum Auftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, Kinder, die zu benachteiligten

Gruppen gehören, in besonderer Weise zu unterstützen und zu fördern. Dazu zählen Kinder mit Behinderung, Kinder aus Migrantenfamilien und Kinder, die in Armut aufwachsen. Es ist Aufgabe der Kindertageseinrichtung, Kinder aus benachteiligten Gruppen nicht nur gleichberechtigt an den Angeboten teilnehmen zu lassen, sondern auch frühzeitig Bildungs- und Entwicklungsdefizite zu erkennen und, soweit dies möglich ist, durch gezielte Fördermaßnahmen auszugleichen.

Ebenso wichtig ist es, dass diese Kinder Wertschätzung erfahren und ihr Beitrag zur Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung anerkannt wird. So bringen etwa Kinder aus Migrantenfamilien Kenntnisse einer anderen Sprache und Kultur oder religiöse Erfahrungen mit, deren Kenntnis und Verständnis die anderen Kinder bereichert. Das gemeinsame Leben und Lernen ist für alle Kinder ein Gewinn. Auf diese Weise lernen sie frühzeitig, das Anderssein des anderen zu akzeptieren und unverkrampft miteinander umzugehen.

Die Förderung von Bildungsgerechtigkeit erfordert schließlich eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und oft auch die Kooperation mit Einrichtungen der Erziehungs- und Lebensberatung oder der muttersprachlichen Seelsorge und Sozialberatung.

Individuelle Förderung und Gruppenerziehung

Jedes Kind ist anders. Die Entwicklung von Kindern verläuft nicht nach einem verallgemeinerbaren Muster. Sie unterscheiden sich in Bezug auf die familiäre und soziokulturelle Lebenswelt, ihre kognitive, emotionale und motorische Entwicklung, ihr Temperament und nicht zuletzt hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen. Deshalb ist es wichtig, dass Erzieherinnen und Erzieher den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes, seine Stärken und Schwächen, seine

Interessen und Neigungen wahrnehmen und in die Planung ihrer pädagogischen Arbeit einbeziehen.

Die individuelle Förderung der Kinder findet in der Regel im Rahmen der Gruppenerziehung statt, die für die Entwicklung der sozial-emotionalen Fähigkeiten der Kinder wichtig ist. Denn viele Kinder leben in Familien ohne Geschwisterkind. Die Kindertageseinrichtung ist für sie der erste und oft auch einzige Ort, an dem sie über einen längeren Zeitraum in einer gleichaltrigen oder gemischtaltrigen Gruppe von Kindern leben. In der Gruppe erfahren die Kinder Anerkennung und Korrektur, Streit und Versöhnung, Nähe und Distanz. Nicht zuletzt lernen Kinder auch von anderen Kindern. Erzieherinnen und Erzieher tragen dazu bei, dass die Beziehungen der Kinder untereinander von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Hilfe bestimmt sind.

Gestaltung von Raum und Zeit

Kinder lernen vor allem handlungs-, erfahrungs- und erlebnisbezogen. Deshalb ist die Gestaltung von Raum und Zeit in Kindertageseinrichtungen pädagogisch bedeutsam. Katholische Kindertageseinrichtungen gestalten ihre Räume und Außenflächen so, dass die bildenden Kräfte des Kindes, sein Lern- und Erkundungsdrang angeregt werden. Zur Raumgestaltung gehören auch die bereitgestellten Spiel- und Lernmaterialien. Von einer einladenden und anregenden Raumgestaltung hängt es auch ab, ob Kinder sich in einer Kindertageseinrichtung sicher und geborgen fühlen und wie sie ihr Verhältnis zu anderen Kindern in der Gruppe gestalten können. Auch die Gestaltung der Zeit, des Tagesablaufs sowie der Woche und des Jahres beeinflussen die Entwicklung der Kinder. Mit der Rhythmisierung des Tages, der Unterscheidung von Alltag und Festzeiten wird das soziale und kulturelle Lernen entscheidend gefördert.

Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren die Gestaltung von Raum und Zeit sowohl an den Bedürfnissen der Kinder als auch am Glauben der Kirche. Die christliche Symbolik und das christliche Brauchtum bieten hier einen großen Schatz, aus dem eine pädagogisch sinnvolle Auswahl getroffen werden kann. Eine gelungene Gestaltung von Raum und Zeit veranschaulicht den christlichen Glauben und erschließt damit den Kindern und Eltern einen sinnlichen und erlebnisorientierten Zugang zum Glauben.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder ist zuvörderst Recht und Aufgabe der Eltern. Um diese Aufgabe wahrzunehmen, haben sie Anspruch auf die Unterstützung durch die Gesellschaft.⁵ Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen sich daher als familienunterstützende Bildungseinrichtung und orientieren ihre Arbeit am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Diese Partnerschaft kann unterschiedliche Formen annehmen, die sich an den konkreten Bedürfnissen der Familien vor Ort orientieren. An manchen Orten haben sich Elterngruppen gebildet, die den Austausch der Eltern fördern und damit der Vereinzelung von Familien entgegenwirken. Es ist sinnvoll, die Unterstützungsangebote der Familienbildung, der Familienberatung und der Erwachsenenbildung einzubeziehen und den Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren zu fördern. Eine offene, von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit mit den Eltern stärkt auch die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher und trägt zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung bei.

⁵ Vgl. *Gravissimum educationis*, Nr. 3.

Zusammenarbeit mit Grundschulen

Zur Förderung einer kontinuierlichen Bildungsbiographie der Kinder gehören die pädagogisch reflektierte Gestaltung des Übergangs zur Grundschule und die Zusammenarbeit mit Grundschulen. Der Übergang zur Grundschule ist für die Kinder ein wichtiges Lernfeld. Sie lernen, Bekanntes aufzugeben und sich für Unbekanntes zu öffnen. Sie lernen einen neuen Lern- und Lebensraum kennen und knüpfen neue soziale Kontakte. Ein gelungener Übergang stärkt das Vertrauen der Kinder in ihre Fähigkeiten und fördert damit ihren Lernerfolg in der Grundschule.

Damit der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule gelingt, ist es wichtig, dass Eltern, Erzieher und Lehrer ihn als eine gemeinsam zu gestaltende Aufgabe begreifen. Um die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu fördern ist es sinnvoll, dass die unterschiedlichen pädagogischen Konzeptionen wechselseitig wahrgenommen und aufeinander abgestimmt werden und dass die Zusammenarbeit von Erziehern und Grundschullehrern etwa durch regelmäßige Gespräche und gemeinsame Fortbildungen unterstützt wird.

5. Grundsätze religiöser Bildung und Erziehung

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. Nicht selten kommen Kinder dort erstmals mit der Botschaft Christi und dem Glauben der Kirche in Berührung. Katholische Kindertageseinrichtungen sind deshalb wichtige Orte, an denen die Kirche ihre missionarische Sendung erfüllt. Dies geschieht auf vielfältige Weise. Im Alltag lernen die Kinder die reiche Glaubenstradition der Kirche mit ihren Erzählungen, Festen, Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern kennen und im täglichen Miteinander lernen sie die grundlegenden christlichen Werte und Normen. Sie machen die Erfahrung, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen anerkannt zu werden, und lernen, auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Sie entwickeln Vertrauen in die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen. Zu einem vom christlichen Glauben geprägten Miteinander gehört eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens. Denn auch Kinder machen Erfahrungen von Schuld und Versagen. So legt das tägliche Miteinander in einer katholischen Kindertageseinrichtung Zeugnis von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen ab. In diese vom Glauben geprägte Lebenswelt ist die religiöse Bildung und Erziehung eingebunden.

Eine Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität in den Kindertageseinrichtungen. Je nach der Region, dem Wohnumfeld und dem Angebot von Einrichtungen unterschiedlicher Träger besuchen neben katholischen Kindern auch Kinder anderer christlicher Konfessionen, anderer Religionen oder ohne religiöse Zugehörigkeit die katholischen Kindertageseinrichtungen. Die örtlichen Verhältnisse sind sehr unterschiedlich. Vor allem in den Städten und Ballungszentren

Westdeutschlands besuchen auch muslimische Kinder katholische Einrichtungen. In Ostdeutschland sind es vor allem Kinder ohne Religionszugehörigkeit, deren Zahl aber auch in Westdeutschland zunimmt. Das Verhältnis von katholischen und nicht-katholischen Kindern ist in den katholischen Kindertageseinrichtungen ebenfalls regional verschieden.

Auch die katholischen Kinder sind keine homogene Gruppe. Manche kommen aus Familien, die aktiv am Leben der Kirche teilnehmen. Viele wachsen in eher kirchendistanzierten Familien auf und machen kaum Erfahrungen mit dem Glauben der Kirche. Die mangelnde religiöse Erziehung der Kinder darf nicht einfach als Indiz für ein religiöses Desinteresse der Eltern gedeutet werden. Die Gründe liegen vielmehr in der Glaubensunsicherheit und in der religiösen Sprachlosigkeit vieler Eltern. Deshalb schätzen sie auch die Qualität der religiösen Erziehung in kirchlichen Einrichtungen.

Kinder zeigen schon früh ein großes Interesse an den Ausdrucksformen des Glaubens. Dazu gehören die Feier des Kirchenjahres mit den unterschiedlich gestalteten Festen und den vielfältigen Symbolen, aber auch die religiösen Rituale, die den Tag und die Woche strukturieren, das gemeinsame Gebet und kindgemäß gestaltete Gottesdienste. Auch die Erkundung des Kirchengebäudes und die Begegnung mit dem Pfarrer und anderen im Gemeindeleben Verantwortlichen tragen zur religiösen Beheimatung bei. Kinder lernen den Glauben, indem sie ihn erleben. Dabei ist es wichtig, dass den Kindern die Bedeutung der Feste, Rituale und Symbole verständlich gemacht wird. Denn im Zentrum der religiösen Erziehung und Bildung steht die Gottesfrage.

Eine Art, Kinder mit Gott vertraut zu machen, ist das Erzählen. In den biblischen Geschichten, aber auch in den Heiligenlegenden erfahren Kinder, wer Gott für uns Menschen ist, was er für

uns getan hat und was er uns versprochen hat. Gleichzeitig regen die Erzählungen Kinder an, sich eigene Gedanken über Gott und ihr Leben zu machen. Dabei stellen sich ihnen Fragen, die oft sehr konkret sind, etwa wo Gott lebt, wie er aussieht oder was nach dem Tod passiert. Kinder wollen wissen, welche religiösen Vorstellungen andere Kinder und Erwachsene haben, um ihre eigenen Vorstellungen zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Das Gespräch über die Fragen der Kinder gehört ebenso zur religiösen Erziehung und Bildung wie das Erzählen biblischer Geschichten und das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens.

Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit katholischer Kindertageseinrichtungen in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Kindertageseinrichtung teilzunehmen. Sie können auf diese Weise den christlichen Glauben und das Leben der Kirche kennen und verstehen lernen. Zum anderen können auch die andersgläubigen Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen. Sie können z. B. erzählen, wann sie welche Feste in ihrer Familie feiern und, sofern sie dies wissen, welche Bedeutung ihre Feste haben. Katholische wie nicht-katholische Kinder lernen auf diese Weise andere religiöse Vorstellungen und Ausdrucksformen kennen und achten.

Eine für religiöse Unterschiede sensible Religionspädagogik befähigt Kinder, zwischen dem Eigenen und dem Fremden zu unterscheiden, ohne das Fremde zu diskriminieren. Sie können die eigene religiöse Zugehörigkeit entdecken und einen respektvollen Umgang mit Fremdem einüben. Sie lernen, dass sie unterschiedlichen Konfessionen und Religionen oder auch keiner religiösen Gemeinschaft angehören und im alltäglichen Miteinander gut zusammenleben können, wenn sie um die Verschieden-

heit wissen und einander mit Rücksicht und Verständnis begegnen. Die religiöse Erziehung und Bildung in katholischen Kindertageseinrichtungen legt damit wichtige Grundlagen für das tiefere Eindringen in den Glauben der Kirche, für die Entwicklung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und für die Entwicklung von religiöser Dialog- und Urteilsfähigkeit im Religionsunterricht der Schule.⁶

Die religionspädagogische Konzeption katholischer Kindertageseinrichtungen kann am besten verwirklicht werden, wenn sie in die pastorale Arbeit der Pfarrgemeinde oder der neuen Seelsorgeeinheiten eingebettet ist. Gerade bei der religiösen Erziehung und Bildung benötigen Erzieherinnen und Erzieher den größeren Erfahrungsraum der Gemeinde mit ihren Aktivitäten und Angeboten für Kinder und Familien ebenso wie die Unterstützung durch die Priester und die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Einbindung der Kindertageseinrichtung in das Gemeindeleben wird Kindern und Eltern deutlich, dass der Glaube den Menschen sowohl in die Gemeinschaft mit Gott als auch in die Gemeinschaft der Kirche führt.

Die religiöse Erziehung und Bildung erfordert auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. So ist es wichtig, die Eltern schon bei der Anmeldung ihres Kindes über die religionspädagogische Arbeit der Einrichtung zu informieren. Ihnen soll deutlich werden, dass die religionspädagogische Arbeit auf dem Glauben der Kirche gründet. Um Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden, ist es ratsam, nicht-katholische Eltern darauf hinzuweisen, dass es in einer katholischen Kindertageseinrichtung nicht möglich ist, ihre Kinder in ihrer religiösen Tradition zu beheimaten. Erfahrungen zeigen, dass die religiösen

⁶ Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen*, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Die deutschen Bischöfe 80), Bonn 2005.

Fragen der Kinder oft auch das Interesse der Eltern an Glaube und Kirche neu wecken. Es ist daher sinnvoll, dass z. B. in Zusammenarbeit mit der Familien- und Erwachsenenbildung den Eltern ein Angebot gemacht wird, über ihre religiösen Fragen und Vorstellungen zu sprechen und das Glaubensleben der Kirche näher kennen zu lernen.

6. Erzieherinnen und Erzieher als pädagogische Fachkräfte und Zeugen des Glaubens

Die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags katholischer Kindertageseinrichtung erfordert eine entsprechende Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher. Sie sind Fachkräfte für Elementarpädagogik, deren zentrale Aufgabe darin besteht, die Bildung und Entwicklung der Kinder zu fördern und zu begleiten sowie ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren. Diese Aufgabe schließt eine profilierte Zusammenarbeit im Team der Einrichtung ein. Zudem bedarf es der Kooperation mit den Eltern, den Ansprechpartnern der Pfarrgemeinde, dem Träger, den Grundschulen und den Familien unterstützenden Diensten. Die für diese Aufgabe notwendigen Qualifikationen werden in der Ausbildung erworben und in der Fort- und Weiterbildung vertieft und ergänzt. Erfahrungen zeigen, dass Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen dann erfolgreich sind, wenn sie kontinuierlich und systematisch durchgeführt werden. Sie sind Teil der Personalentwicklung einer Einrichtung und tragen zu ihrer Qualitätsentwicklung bei. Denn die Qualität einer Kindertageseinrichtung hängt wesentlich von der Fachkompetenz der Erzieherinnen und Erzieher ab.

Erzieherinnen und Erzieher orientieren ihre pädagogische Arbeit an einem integrativen und Institutionen übergreifenden Bildungsverständnis. Dabei kommt der Gestaltung des Übergangs zur Grundschule eine besondere Bedeutung zu. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Grundschule ist die gegenseitige Achtung vor der jeweils anderen Profession und ihren beruflichen Kompetenzen, Kenntnis der jeweils anderen Bildungseinrichtung und die Orientierung an der gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Zum Berufsprofil von Erzieherinnen und Erziehern in katholischen Einrichtungen gehören religionspädagogische Kompetenzen, die neben Methodenwissen auch vertiefte Kenntnisse des Glaubens und Lebens der Kirche, Grundkenntnisse anderer Konfessionen und Religionen und Kenntnisse über die religiöse Entwicklung von Kindern umfassen. Die religionspädagogische Arbeit erfordert neben fachlichen Kenntnissen auch eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Glauben und dem Verhältnis zur Kirche. Denn Kinder und Eltern erwarten, dass Erzieherinnen und Erzieher religiös sprach- und auskunftsfähig sind, dass sie einen eigenen Standpunkt in Glaubensfragen beziehen und für diesen auch eintreten. Die Erzieherinnen und Erzieher in katholischen Kindertageseinrichtungen stehen mit ihrer Person für den Glauben der Kirche ein. Sie legen mit ihrem Wort und mit ihrem Leben Zeugnis für den Glauben ab.⁷ Für die Kinder und viele Eltern sind sie Kontaktpersonen der Kirche, die ihnen einen Weg in die Pfarrgemeinde bahnen.

Das Leitbild des auskunftsfähigen Zeugen beschreibt ein Ziel, das nicht von allen Erzieherinnen und Erziehern zur gleichen Zeit und in gleichem Maße erreicht werden kann. So bringen die Auszubildenden unterschiedliche Eingangsvoraussetzungen mit. Manche sind eng mit dem Glauben und Leben der Kirche verbunden, andere sind eher distanziert, aber am Glauben interessiert. Auch in der Berufsbiographie der Erzieherinnen und Erzieher wechseln bisweilen Phasen einer engen Verbundenheit mit der Kirche mit Phasen einer inneren Distanz oder des Zweifels. Um Erzieherinnen und Erzieher im Glauben zu stärken, ist es wichtig, dass die Aus- und Fortbildung neben fachlichen auch spirituelle Angebote umfasst, die es Erzieherinnen und Er-

⁷ Vgl. Die deutschen Bischöfe, „Zeit zur Aussaat“ – Missionarisch Kirche sein, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Die deutschen Bischöfe 68), Bonn 2000, 16–20.

ziehern ermöglichen, ihren Standort als Christinnen und Christen sowie ihr Verhältnis zur Kirche zu klären und weiterzuentwickeln. Eine hohe Verantwortung der Träger von Kindertageseinrichtungen und Verantwortlichen für die Aus- und Fortbildung liegt in der ernststen Sorge um ein solides Glaubenswissen und eine Vertiefung des Glaubenslebens der Erzieherinnen und Erzieher, insbesondere wenn diese ihre Ausbildung in nichtkirchlichen Einrichtungen erfahren haben.

Ebenso brauchen Erzieherinnen und Erzieher die Unterstützung durch die Verantwortlichen und andere Gruppen oder Einrichtungen in der Pfarrgemeinde. Diese Unterstützung darf sich nicht auf administrative und finanzielle Aspekte beschränken, sondern muss vor allem die (religions-)pädagogische Arbeit und die spirituelle Begleitung der Erzieherinnen und Erzieher einbeziehen.

Die hohe Bedeutung, die der frühkindlichen Bildung in der öffentlichen Diskussion zuerkannt wird, muss sich auch in der gesellschaftlichen und kirchlichen Anerkennung des Erzieherberufs und in der Wertschätzung der elementarpädagogischen Arbeit zeigen. Die Erzieherinnen und Erzieher leisten einen unverzichtbaren Dienst an Kindern und Familien und damit an der Gesellschaft insgesamt. Als Christinnen und Christen dürfen sie ihre berufliche Tätigkeit als Charisma im paulinischen Sinne (1 Kor 12) verstehen, als Gabe des Heiligen Geistes zum Dienst an der Gemeinschaft und zum Aufbau der Kirche.

1. Die deutschen Bischöfe

1.1 Hirten Schreiben, Erklärungen

- 0.1 Schreiben an alle mit der Verkündigung Beauftragten (1967) *
- 0.2 Die Kirche in der pluralistischen Gesellschaft und im demokratischen Staat der Gegenwart (1969) *
- 0.3 Über das priesterliche Amt (1970)
- 0.4 Zur gesellschaftspolitischen Entwicklung in der Bundesrepublik (1972) *
- 0.5 Zu Fragen der menschlichen Geschlechtlichkeit (1973) *
- 0.6 Zum Schutz des ungeborenen Lebens (1973) *
- 1 Gegen Gewalttat und Terror in der Welt (1973)
- 2 Zur parteipolitischen Tätigkeit der Priester (1973)
- 3 Zur Sorge um die straffällig gewordenen Mitbürger (1973) *
- 4 Das Lebensrecht des Menschen und die Euthanasie (1975) *
- 5 Zum Christusbekenntnis von Nizäa (1975) *
- 6 Zur Neuregelung des § 218 (1976) *
- 7 Zur Novellierung des § 218. Pastorales Wort (1976). Empfehlung für Ärzte und medizinische Fachkräfte in Krankenhäusern *
- 8 Zur Novellierung des § 218 – Empfehlungen für Seelsorger und Religionslehrer (1976) *
- 9 Gesellschaftliche Grundwerte und menschliches Glück (1976) *
- 10 Zur Seelsorge an Behinderten (1976) *
- 11 Zur Ordnung der pastoralen Dienste (1977) *
- 12 Grundwerte verlangen Grundhaltungen (1977) *
- 13 Erklärung zu dem Buch „Christ sein“ von Prof. Dr. Hans Küng (1977) *
- 14 Der Priester im Dienst der Versöhnung (1977) *
- 15 Rahmenordnung für die Priesterbildung (1978) *
- 16 Ursachen des Terrorismus und Voraussetzungen seiner Überwindung (1978) *
- 17 Menschenwürdig sterben und christlich sterben (1978) * (enthalten in: Die deutschen Bischöfe 47)
- 18 Maria, Mutter des Herrn (1979) *
- 19 Erklärung zur Krankenpastoral (1978) *
- 20 Pastorale Anweisung an die Priester und Mitarbeiter im pastoralen Dienst zur rechtzeitigen Taufe der Kinder (1979) *
- 21 Dem Leben dienen. Zur Situation nach der Änderung des § 218 (1979)
- 22 Rahmenstatuten und -ordnungen für Diakone und Laien im pastoralen Dienst (1978/79) *
- 23 Zur Sexualerziehung in Elternhaus und Schule (1979) *
- 24 Dein Reich komme (1979) *
- 25 Zum Entzug der kirchlichen Lehrbefugnis Prof. Dr. Hans Küngs (1980) *
- 26 Erklärung über das Verhältnis der Kirche zum Judentum (1980)
- 27 Zur Bundestagswahl 1980 *
- 28 Zukunft der Schöpfung – Zukunft der Menschheit (1980)
- 29 Verfahrensordnung für das Lehrbeanstandungsverfahren bei der Deutschen Bischofskonferenz (1981)
- 30 Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft (1981) *
- 31 Pastorale Anregungen zum Problem der Arbeitslosigkeit (1982) *
- 32 Wähle das Leben (1982) *
- 33 Kirchliche Anforderungen an die Studiengänge für das Lehramt in Katholischer Religion (1982) *
- 34 Gerechtigkeit schafft Frieden (1983) * (enthalten in: Die deutschen Bischöfe 48)
- 35 Erklärung zum kirchlichen Dienst (1983) * – ungültig – (neue Erklärung s. Die deutschen Bischöfe 51)
- 36 Das Studium der Philosophie im Theologiestudium (1983) *
- 37 Geistliches Wort zum 8. Mai 1985 (1985) *
- 38 Für das Leben. Pastorales Wort zum Schutz der ungeborenen Kinder (1986) *
- 39 Wort zur Bundestagswahl 25. Januar 1987 (1987) *
- 40 Rahmenordnung für ständige Diakone in den Bistümern der Bundesrepublik Deutschland (1987) *
- 41 Rahmenstatuten und -ordnungen für Gemeinde- und Pastoral-Referenten/Referentinnen (1987) * – ungültig – (neue Erklärung s. Die deutschen Bischöfe 96)
- 42 Rahmenordnung für die Priesterbildung (1988)
- 43 „Die Last der Geschichte annehmen“. Wort zum Verhältnis von Christen und Juden aus Anlaß des 50. Jahrestages der Novemberpogrome 1938 (1988)
- 44 Zur Lage der Landwirtschaft (1989)
- 45 Wort zur Stellung der Verbände in der Kirche (1990)
- 46 Christliche Verantwortung in veränderter Welt (1990)
- 47 Menschenwürdig sterben und christlich sterben / Schwerstkranken und Sterbenden beistehen / Die Hospizbewegung / Im Sterben: Umfänge vom Leben (1996) *
- 48 Gerechtigkeit schafft Frieden / Erklärungen zum Golfkonflikt (1991)
- 49 Schreiben über den priesterlichen Dienst (1992)
- 50 Rahmenordnung für ständige Diakone in den Bistümern der Bundesrepublik Deutschland (1994)

- 51 Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse (1993)* – ungültig – (neue Erklärung s. Die deutschen Bischöfe 95)
- 52 Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zur Studie „Lehrverurteilungen – kirchentrennend?“ (1994)
- 53 Unsere Sorge um die Toten und die Hinterbliebenen (1994) *
- 54 Der pastorale Dienst in der Pfarrgemeinde (1995)
- 55 Richtlinien über persönliche Anforderungen an Diakone und Laien im pastoralen Dienst im Hinblick auf Ehe und Familie (1995)
- 56 Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts (1996)
- 57 Menschenwürde und Menschenrechte von allem Anfang an (1996)
- 58 Umkehr und Versöhnung im Leben der Kirche (1997)
- 59 Geistliche Leitung in den katholischen Jugendverbänden (1997) *
- 60 Die Sorge der Kirche um die Kranken (1998)
- 61 Ehe und Familie – in guter Gesellschaft (1999)
- 62 Zum gemeinsamen Dienst berufen (1999)
- 63 Rahmenordnung für Ständige Diakone in den Bistümern der Bundesrepublik Deutschland / Richtlinien über persönliche Anforderungen an Diakone und Laien im pastoralen Dienst im Hinblick auf Ehe und Familie (2000)
- 64 Caritas als Lebensvollzug der Kirche und als verbandliches Engagement in Kirche und Gesellschaft (1999)
- 65 Die eine Sendung und die vielen Dienste – Zum Selbstverständnis weltkirchlich orientierter Einrichtungen und Initiativen heute (2000)
- 66 Gerechter Friede (2000)
- 67 Auf dem Weg zum Sakrament der Ehe – Überlegungen zur Trauungspastoral im Wandel (2000)
- 68 „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“ (2000)
- 69 Der Mensch: sein eigener Schöpfer? Zu Fragen von Gentechnik und Biomedizin (2001)
- 70 unBehindert Leben und Glauben teilen (2003)
- 71 Stellungnahme der Deutschen Bischöfe zur Studie „Communio Sanctorum“ (2003)
- 72 Missionarisch Kirche sein – Brennende Kerzen, Offene Kirchen, Deutende Worte (2003)
- 73 Rahmenordnung für die Priesterbildung (2003)
- 74 Pastorales Schreiben Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde (2003) *
- 75 Katechese in veränderter Zeit (2004) *
- 76 Allen Völkern Sein Heil (2004)
- 77 Integration fördern – Zusammenleben gestalten. Wort der deutschen Bischöfe zur Integration von Migranten (2004)
- 78 Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss) (2004)
- 79 Kirchliche Anforderungen an die Studiengänge für das Lehramt in Katholischer Religion sowie an die Magister- und BA-/MA-Studiengänge mit Katholischer Religion als Haupt- und Nebenfach 2003 (2005) *
- 80 Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen (2005)
- 81 Tote begraben und Trauernde trösten. Bestattungskultur im Wandel aus katholischer Sicht (2005)
- 82 Soldaten als Diener des Friedens Erklärung zur Stellung und Aufgabe der Bundeswehr (2005)
- 83 Der Glaube an den dreieinen Gott. Eine Handreichung der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Trinitätstheologie (2006)
- 84 „Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen“ (Hebr 13,3) Der Auftrag der Kirche im Gefängnis (2006)
- 85 Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe (2006)
- 86 Gemeinsam dem Evangelium dienen. Die Gemeinschaften des geweihten Lebens in unserer Kirche (2007)
- 87 Geistliche Verbandsleitung in den katholischen Jugendverbänden (2007)
- 88 Moscheebau in Deutschland 2008 (2009)
- 89 Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungsauftrag und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen 2008 (2009)
- 90 Qualitätskriterien für Katholische Schulen. Ein Orientierungsrahmen (2009)
- 91 Berufen zur caritas (2009)
- 92 Die Zukunft der Pflege im Alter. Ein Beitrag der katholischen Kirche (2011)
- 93 Kirchliche Anforderungen an die Religionslehrerbildung 2010 (2011)
- 94 Terrorismus als ethische Herausforderung. Menschenwürde und Menschenrechte (2011)
- 95 Kirchliches Arbeitsrecht (2011)
- 95A Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse (2011)
- 96 Rahmenstatuten und -ordnungen für Gemeinde- und Pastoral-Referenten/Referentinnen (2011)
- 97 „Der Herr vollende an Dir, was er in der Taufe begonnen hat.“ Katholische Bestattungskultur angesichts neuer Herausforderungen (2011)

1.2 Erklärungen der Kommissionen

- 1 Publizistische Kommission: Lesen – Buch – Bücherei / Impulspapier zur katholischen Büchereiarbeit (1992)
- 2 Kommission für Erziehung und Schule: Zum Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (1991) *

- 3 (s. 2); Zum Berufsbild und Selbstverständnis des
Religionslehrers (1983) *
- 4 Liturgie-Kommission: Die Feier der Eucharistie in
Konzelebration (1984) *
- 5 Liturgie-Kommission: Der liturgische Dienst des
Diakons (1984) *
- 6 Kommission für Erziehung und Schule: Zur Spiritu-
alität des Religionslehrers (1987) *
- 7 Kommission Weltkirche: Die internationale
Schuldenkrise – eine ethische Herausforderung
(1988)
- 7A Commission for International Church Affairs: The
International Debt Crisis – an ethical challenge
(1988) *
- 8 Ökumene-Kommission: Die Eucharistie der
einen Kirche (1989)
- 9 Liturgie-Kommission: Leitlinien für den Bau und
die Ausgestaltung von gottesdienstlichen Räu-
men, ©2002
- 10 Pastoral-Kommission: Leitlinien zur Jugendpas-
toral (1991) *
- 11 Kommission für Erziehung und Schule: Zum
Religionsunterricht an Sonderschulen (1992)
- 12 Pastoral-Kommission: Sakramentenpastoral im
Wandel (1993) *
- 13 Kommission für Erziehung und Schule: Bildung
in Freiheit und Verantwortung (1993)
- 14 Pastoral-Kommission: Die Hospizbewegung
(1993) * (enthalten in: Die deutschen
Bischöfe 47)
- 15 Kommission Weltkirche: Bevölkerungswachstum
und Entwicklungsförderung (1993)
- 15A Population Growth and Promotion of Develop-
ment (1993)
- 15B Croissance démographique et promotion du
développement (1993)
- 16 Kommission für Erziehung und Schule: Schul-
pastoral – der Dienst an den Menschen im
Handlungsfeld Schule (1996)
- 17 Kommission für caritative Fragen: Unsere Ver-
antwortung für junge Menschen in der Heim-
erziehung (1997)
- 18 Pastoral-Kommission: Die Immunschwäche AIDS
– Eine pastorale Aufgabe der Kirche (1997)
- 19 Kommission für gesellschaftliche und soziale Fra-
gen: Handeln für die Zukunft der Schöpfung (1998)
- 20 Kommission für gesellschaftliche und soziale Fra-
gen: Mehr Beteiligungsgerechtigkeit 1998 (1999)
- 21 Kommission für gesellschaftliche und soziale Fra-
gen: Kann Kirche Politik möglich machen? 1998
(1999)
- 22 Kommission für caritative Fragen: Caritas als
Lebensvollzug der Kirche und als verbandliches
Engagement in Kirche und Gesellschaft (1999) *
(s. Die deutschen Bischöfe 64)
- 23 Pastoral-Kommission: Dem Leben auf der Spur
– Einsichten und Hilfen beim Älterwerden (2000)
- 24 Publizistische Kommission: Grundlagenpapier zur
Pfarrbriefarbeit. (1995) Grundlagenpapier zur Öf-
fentlichkeitsarbeit in der Pfarrgemeinde (2001)
- 25 Kommission für Migrationsfragen: Leben in der
Illegalität in Deutschland – eine humanitäre und
pastorale Herausforderung (2001)
- 26 Liturgiekommission: Räume der Stille (2003)
- 27 Kommission für gesellschaftliche und soziale
Fragen / Kommission für caritative Fragen: Soli-
dariatät braucht Eigenverantwortung (2003)
- 28 Kommission für gesellschaftliche und soziale
Fragen: Das Soziale neu denken – Für eine
langfristig angelegte Reformpolitik (2003)
- 29 Kommission für gesellschaftliche und soziale
Fragen / Kommission Weltkirche: Der Klima-
wandel: Brennpunkt globaler, intergenerationel-
ler und ökologischer Gerechtigkeit (2006)
- 30 Kommission für gesellschaftliche und soziale
Fragen: Auf dem Weg aus der Krise: Beobach-
tungen und Orientierungen (2009)
- 31 Liturgiekommission: Kinder singen ihren Glauben
(2010)
- 32 Kommission für Erziehung und Schule: Präven-
tion von sexualisierter Gewalt an Kindern, Ju-
gendlichen und jungen Erwachsenen (2010)
- 33 Jugendkommission: Handreichung der Jugend-
kommission zur Prävention von sexualisierter
Gewalt im Bereich Jugendpastoral (2011)
- 34 Chancengerechte Gesellschaft. Leitbild für eine
freieitliche Ordnung (2011)
- 35 Virtualität und Inszenierung. Unterwegs in der di-
gitalen Mediengesellschaft (2011)
- ## 2. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls
- 1 Erklärung der Kongregation für die Glaubenslehre
zu einigen Fragen der Sexualethik (1975) *
- 2 Apostolisches Schreiben EVANGELII NUNTIAN-
DI von Papst Paul VI. über die Evangelisierung
in der Welt von heute 1975 (Neuaufgabe 2012)
- 3 Erklärung der Kongregation für die Glaubens-
lehre zur Frage der Zulassung der Frauen zum
Priesteramt (1976) * (enthalten in: Verlautbarun-
gen 117)
- 4 Erklärung der Kongregation für das katholische
Bildungswesen zur katholischen Schule (1977) *
- 5 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes
Paul II. bei seiner Reise in die Dominikanische
Republik und nach Mexiko (1979) *
- 6 Enzyklika REDEMPTOR HOMINIS (1979)
- 7 Schreiben zum Gründonnerstag 1979 *
- 8 Leitlinien der Kongregation für die Ordensleute
und für die Bischöfe zu „Die Beziehungen zwi-
schen Bischöfen und Ordensleuten in der Kir-
che“ (1978) *
- 9 Apostolische Konstitution SAPIENTIA CHRISTI-
ANA über die kirchlichen Universitäten und Fa-
kultäten (1979) *
- 10 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes
Paul II. bei seiner Pilgerfahrt durch Polen (1979) *
- 11 Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre
zu einigen Fragen der Eschatologie (1979) *

- 12 Apostolisches Schreiben CATECHESI TRADENDAE über die Katechese in unserer Zeit (1979) * (enthalten in: Arbeitshilfen 66)
- 13 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerfahrt durch Irland und die USA (1979) *
- 14 Instruktion der Kongregation für das Bildungswesen über die liturgische Ausbildung der Priesteramtskandidaten (1979) *
- 15 Schreiben „Über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie“ (1980) *
- 16 Instruktion „INAESTIMABILE DONUM“ der Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst über einige Normen zur Feier und Verehrung des Geheimnisses der heiligsten Eucharistie (1980) *
- 17 Brief an die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz (1980) *
- 18 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner apostolischen Reise nach Afrika (1980) *
- 19 Rundschreiben der Kongregation für das katholische Bildungswesen über die Einführung der Priesteramtskandidaten in das geistliche Leben (1980) *
- 20 Erklärung der Kongregation für die Glaubenslehre zur Euthanasie (1980) *
- 21 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerfahrt nach Frankreich (1980) *
- 22 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner apostolischen Reise nach Brasilien (1980) *
- 23 Dienst am Frieden. Stellungnahmen der Päpste, des II. Vatikanischen Konzils und der Bischofsynode (1980) *
- 24 Instruktion über die Kindertaufe der Kongregation für die Glaubenslehre (1980) *
- 25 Papst Johannes Paul II. in Deutschland (1980) *
- 26 Enzyklika DIVES IN MISERICORDIA (1980) *
- 27 Ökumenische Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und örtlicher Ebene (1975)
- 28 Päpstliche Missionswerke (1980) *
- 29 Papst Johannes Paul II. in Asien (1981) *
- 30 Schreiben 1600-Jahr-Feier des I. Konzils von Konstantinopel und zur 1550-Jahr-Feier des Konzils von Ephesus (1981) *
- 31 Richtlinien der Kongregation für den Klerus für die Zusammenarbeit der Teilkirchen untereinander und insbesondere für eine bessere Verteilung des Klerus in der Welt (1980) *
- 32 Enzyklika LABOREM EXERCENS über die menschliche Arbeit zum neunzigsten Jahrestag der Enzyklika „RERUM NOVARUM“ (1981) *
- 33 Apostolisches Schreiben FAMILIARIS CONSORTIO über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute (1981)
- 34 Dankschreiben von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe (1981) *
- 35 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner zweiten apostolischen Reise nach Afrika (1982) *
- 36 Gebet zum Gründonnerstag 1982 (1982) *
- 37 Entwicklung der Berufspastoral in den Ortskirchen – Erfahrungen aus der Vergangenheit und Pläne für die Zukunft (1982) *
- 38 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner apostolischen Reise nach Portugal (1982) *
- 39 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem Pastoralbesuch in Großbritannien vom 28. Mai bis 2. Juni 1982 und seiner „Pilgerreise des Friedens“ nach Argentinien vom 11. Juni und 12. Juni 1982 *
- 40 Ansprachen und Predigt von Papst Johannes Paul II. aus Anlaß seines Besuches bei internationalen Organisationen in Genf (1982) *
- 41 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner apostolischen Reise nach Spanien (1982) *
- 42 Der katholische Laie – Zeuge des Glaubens in der Schule (1982) *
- 43 Pastorale Einführung in das Meßlektionar (1983) * (enthalten in: Arbeitshilfen 77)
- 44 Apostolisches Rundschreiben zum Jubiläumsjahr der Erlösung „APERITE PORTAS REDEMPTORI“ (1983) *
- 45 Schreiben zum Gründonnerstag 1983 (1983) *
- 46 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner apostolischen Reise nach Mittelamerika (1983) *
- 47 INSTRUMENTUM LABORIS (1983) *
- 48 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner zweiten Pilgerfahrt durch Polen (1983) *
- 49 Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre an die Bischöfe der katholischen Kirche über einige Fragen bezüglich des Dieners der Eucharistie (1983) *
- 50 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerreise nach Lourdes am 14. und 15. August 1983 und seiner Pastoralreise nach Österreich vom 10. bis 13. September 1983 *
- 51 Orientierung zur Erziehung in der menschlichen Liebe, Hinweise zur geschlechtlichen Erziehung (1983) *
- 52 Charta der Familienrechte (1983)
- 53 Apostolisches Schreiben SALVIFICI DOLORIS über den christlichen Sinn des menschlichen Leidens (1984)
- 54 Schreiben zum Gründonnerstag 1984 (1984) *
- 55 Apostolisches Schreiben REDEMPTIONIS DONUM über das gottgeweihte Leben im Licht des Geheimnisses der Erlösung (1984) *
- 56 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pastoralreise nach Südkorea, Papua-Neuguinea, den Salomoninseln und Thailand (1984) *
- 57 Instruktion der Kongregation für die Glaubenslehre über einige Aspekte der „Theologie der Befreiung“ (1984) *
- 58 VARIATIONES – Änderungen in den liturgischen Büchern (1983) *

- 59 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem Pastoralbesuch in Kanada und seiner Pastoralreise nach Saragossa in die Karibik (1984) *
- 60 Apostolisches Schreiben im Anschluß an die Bischofssynode RECONCILIATIO ET PAENITENTIA über Versöhnung und Buße in der Sendung der Kirche heute (1984) *
- 61 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner sechsten Pastoralreise nach Lateinamerika (1985) *
- 62 Schreiben zum Gründonnerstag 1985 (1985)
- 63 Apostolisches Schreiben an die Jugendlichen in der Welt zum Internationalen Jahr der Jugend (1985) *
- 64 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinen Pastoralbesuchen in den Niederlanden, Luxemburg und Belgien (1985) *
- 65 Rundschreiben SLAVORUM APOSTOLI in Erinnerung an das Werk der Evangelisierung der heiligen Cyrill und Methodius vor 1100 Jahren (1985) *
- 66 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner 3. Pastoralreise nach Afrika vom 8. bis 20. August 1985 und seiner Pastoralreise in das Fürstentum Liechtenstein am 8. September 1985 (1985) *
- 67 Notifikation der Kongregation für die Glaubenslehre zu dem Buch „Kirche: Charisma und Macht, Versuch einer militanten Ekklesiologie“ (1985) *
- 68 Schlußdokument der Außerordentlichen Bischofssynode 1985 und Botschaft an die Christen in der Welt (1985) *
- 69 Schreiben zum Gründonnerstag 1986 (1986) *
- 70 Instruktion der Kongregation für die Glaubenslehre über die christliche Freiheit und die Befreiung (1986)
- 71 Enzyklika DOMINUM ET VIVIFICANTEM über den Heiligen Geist im Leben der Kirche und der Welt (1986) *
- 72 Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre über die Seelsorge für homosexuelle Personen (1986) *
- 73 Die Säkularinstitute (1984) *
- 74 Instruktion DONUM VITAE der Kongregation für die Glaubenslehre über die Achtung vor dem beginnenden menschlichen Leben und die Würde der Fortpflanzung (1987)
- 75 Enzyklika REDEMPTORIS MATER über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche (1987) *
- 76 Schreiben zum Gründonnerstag 1987 (1987) *
- 77 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem zweiten Pastoralbesuch in Deutschland sowie Begrüßungsworte und Reden, die an den Heiligen Vater gerichtet wurden (1987) *
- 78 INSTRUMENTUM LABORIS zur Bischofssynode 1987 (1987) *
- 79 Eine katholische Stellungnahme des Sekretariats für die Einheit der Christen zu den Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen Taufe, Eucharistie und Amt 1987 (1988)
- 80 Drei Ansprachen beim Rombesuch der deutschen Bischöfe (1988) *
- 81 Rundschreiben der Kongregation für den Gottesdienst, Konzerte in Kirchen. Über die Feier von Ostern und ihre Vorbereitung (1988) *
- 82 Enzyklika SOLLICITUDO REI SOCIALIS 1987 (1988) *
- 83 Apostolisches Schreiben EUNTES IN MUNDUM zur Tausendjahrfeier der Taufe der Rus' von Kiew (1988) *
- 83A Botschaft MAGNUM BAPTISMI DONUM an die ukrainischen Katholiken zur Tausendjahrfeier der Taufe der Rus' von Kiew (1988) *
- 84 Schreiben zum Gründonnerstag 1988 (1988) *
- 85 Schreiben zum Marianischen Jahr (1988)
- 86 Apostolisches Schreiben MULIERIS DIGNITATEM über die Würde und Berufung der Frau anlässlich des Marianischen Jahres (1988)
- 87 Nachsynodales Apostolisches Schreiben CHRISTIFIDELES LAICI über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt 1988 (1989) *
- 88 Schreiben zum Gründonnerstag 1989 (1989) *
- 89 Apostolisches Schreiben zum XXV. Jahrestag der Konzilskonstitution Sacrosanctum Concilium über die heilige Liturgie, 1988 (1989)
- 90 Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. zum 50. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges (1989) *
- 91 Kongregation für das katholische Bildungswesen: Leitlinien für das Studium und den Unterricht der Soziallehre der Kirche in der Priesterausbildung (1989)
- 92 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem ersten Pastoralbesuch in Nord-europa (1989) *
- 93 Apostolisches Schreiben REDEMPTORIS CUSTOS über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche (1989) *
- 94 Kongregation für den Gottesdienst: Direktorium „Sonntäglicher Gemeindegottesdienst ohne Priester“ 1988 (1990) *
- 95 Kongregation für die Glaubenslehre: Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über einige Aspekte der christlichen Meditation 1989 (1990) *
- 96 Kongregation für das katholische Bildungswesen: Instruktion über das Studium der Kirchenväter in der Priesterausbildung 1989 (1990) *
- 97 Richtlinien für die Ausbildung in den Ordensinstituten (1990)
- 98 Kongregation für die Glaubenslehre: Instruktion über die kirchliche Berufung des Theologen (1990) *

- 99 Apostolische Konstitution EX CORDE ECCLESIAE über die Katholischen Universitäten (1990) – Partikularnormen der Deutschen Bischofskonferenz zur Apostolischen Konstitution Ex corde ecclesiae (2009) (2010)
- 100 Enzyklika REDEMPTORIS MISSIO über die fort-dauernde Gültigkeit des missionarischen Auftrages 1990 (1991) *
- 101 Enzyklika CENTESIMUS ANNUS zum hundertsten Jahrestag von RERUM NOVARUM (1991)
- 102 Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Kongregation für die Evangelisierung der Völker: Dialog und Verkündigung (1991) *
- 103 Damit wir Zeugen Christi sind, der uns befreit hat – Sonder-Versammlung für Europa 1991 (1992) *
- 104 Päpstliches Werk für geistliche Berufe: Entwicklung der Pastoral der Berufe in den Einzelkirchen (1992)
- 105 Nachsynodales Apostolisches Schreiben PASTORES DABO VOBIS über die Priesterbildung im Kontext der Gegenwart (1992)
- 106 Kongregation für die Glaubenslehre: Instruktion über einige Aspekte des Gebrauchs der sozialen Kommunikationsmittel bei der Förderung der Glaubenslehre (1992)
- 107 Kongregation für die Glaubenslehre: Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über einige Aspekte der Kirche als Communio (1992) *
- 108 Ansprachen aus Anlaß der Ad-limina-Besuche der deutschen Bischöfe 1992 (1993) *
- 109 Allgemeine Prinzipien und praktische Normen für die Koordinierung der Evangelisierung und des ökumenischen Engagements der katholischen Kirche in Russland und in den anderen Ländern der GUS (1993) *
- 110 Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen: Direktorium zur Ausführung der Prinzipien und Normen über den Ökumenismus (1993) *
- 111 Enzyklika VERITATIS SPLENDOR über einige grundlegende Fragen der kirchlichen Morallehre (1993) *
- 112 Brief an die Familien (1994)
- 113 Kongregation für den Klerus: Direktorium für Dienst und Leben der Priester (1994)
- 114 Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung: Römische Liturgie und Inkulturation (1994) *
- 115 Päpstliche Bibelkommission: Die Interpretation der Bibel in der Kirche 1993 (1994) *
- 116 Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des Apostolischen Lebens: Das brüderliche und schwesterliche Leben in Gemeinschaft (1994) *
- 117 Apostolisches Schreiben über die nur Männern vorbehaltene Priesterweihe – Erklärung der Kongregation für die Glaubenslehre zur Frage der Zulassung der Frauen zum Priesteramt (1994) *
- 118 Kongregation für das katholische Bildungswesen / Päpstlicher Rat für die Laien / Päpstlicher Rat für die Kultur: Die Präsenz der Kirche an der Universität und in der universitären Kultur (1994) *
- 119 Apostolisches Schreiben TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE zur Vorbereitung auf das Jubiläum 2000 (1994)
- 120 Enzyklika EVANGELIUM VITAE über den Wert und die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens (1995)
- 121 Enzyklika UT UNUM SINT über den Einsatz für die Ökumene / Apostolisches Schreiben „ORIENTALE LUMEN“ zum hundertsten Jahrestag des Apostolischen Schreibens „Orientalium dignitas“ von Papst Leo XIII. (1995)
- 122 Brief an die Frauen (1995)
- 123 Nachsynodales Apostolisches Schreiben ECCLESIA IN AFRICA über die Kirche in Afrika und ihren Evangelisierungsauftrag im Hinblick auf das Jahr 2000 (1995)
- 124 Kongregation für den Klerus: Internationales Symposium zum 30. Jahrestag des Konzilsdekrets Presbyterorum Ordinis (1995)
- 125 Nachsynodales Apostolisches Schreiben VITA CONSECRATA über das geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt (1996) *
- 126 Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem dritten Pastoralbesuch in Deutschland sowie Begrüßungsworte und Reden, die an den Heiligen Vater gerichtet wurden (1996)
- 127 Päpstlicher Rat für die Familie: Menschliche Sexualität: Wahrheit und Bedeutung / Die Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe (1996) *
- 128 Päpstlicher Rat „Cor Unum“: Der Hunger in der Welt (1996)
- 129 Instruktion zu einigen Fragen über die Mitarbeit der Laien im Dienst der Priester (1997) *
- 130 Kongregation für den Klerus: Allgemeines Direktorium für die Katechese 1997 (1998)
- 131 Päpstliches Werk für geistliche Berufe: Neue Berufungen für ein neues Europa (In verbo tuo ...) 1997 (1998) *
- 132 Kongregation für das katholische Bildungswesen / Kongregation für den Klerus: Grundnormen für die Ausbildung der Ständigen Diakone / Direktorium für den Dienst und das Leben der Ständigen Diakone (1998)
- 133 Apostolisches Schreiben DIES DOMINI über die Heiligung des Sonntags (1998)
- 134 Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen: Die ökumenische Dimension in der Ausbildung/Bildung derer, die in der Pastoral tätig sind (1998)
- 135 Enzyklika FIDES ET RATIO über das Verhältnis von Glaube und Vernunft (1998)
- 136 „Incarnationis mysterium“ – Verkündigungsbulle des Großen Jubiläums des Jahres 2000 (1998) *
- 137 Kongregation für die Evangelisierung der Völker: „Cooperatio Missionalis“ – Instruktion über die missionarische Zusammenarbeit 1998 (1999)
- 138 Bischofssynode / Zweite Sonderversammlung für Europa, Jesus Christus, der lebt in seiner Kirche, Quelle der Hoffnung für Europa – Instrumentum laboris (1999)

- 139 Kongregation für den Klerus: Der Priester, Lehrer des Wortes, Diener der Sakramente und Leiter der Gemeinde für das dritte christliche Jahrtausend (1999) *
- 140 Apostolisches Schreiben als „Motu Proprio“ erlassen zur Ausrufung der hl. Birgitta von Schweden, der hl. Katharina von Siena und der hl. Teresia Benedicta a Cruce zu Mitpatroninnen Europas (1999)
- 141 Nachsynodales Apostolisches Schreiben ECCLESIA IN AMERICA (1999)
- 142 Brief an die alten Menschen (1999) * (enthalten in: Arbeitshilfen 151)
- 143 Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des Apostolischen Lebens: JUBILÄUM DES GEWEIHTEN LEBENS (1999)
- 144 Kongregation für die Glaubenslehre: Lehramtliche Stellungnahmen zur „Professio fidei“ 1998 (2000)
- 145 Jubiläumspilgerreise zu den Heiligen Stätten – Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei der Feier zum Gedenken an Abraham und bei seinen Pilgerfahrten zum Berg Sinai in Ägypten und ins Heilige Land im Jubiläumsjahr 2000 (2000)
- 146 Nachsynodales Apostolisches Schreiben ECCLESIA IN ASIA (2000)
- 147 Kongregation für die Glaubenslehre: Die Botschaft von Fatima (2000) *
- 148 Kongregation für die Glaubenslehre: Erklärung DOMINUS IESUS über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche/ Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche (2000/2007)
- 149 Kongregation für die Glaubenslehre: Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott 2000 (2001)
- 150 Apostolisches Schreiben NOVO MILLENNIO INEUNTE zum Abschluss des Großen Jubiläums des Jahres 2000 (2001) *
- 151 Bischofssynode/ X. Ordentliche Vollversammlung: Der Bischof als Diener des Evangeliums Jesu Christi für die Hoffnung der Welt – Instrumentum laboris (2001) *
- 152 Päpstliche Bibelkommission: Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel 2001 (2002)
- 153 Apostolisches Schreiben MISERICORDIA DEI als „Motu proprio“ erlassen über die Aspekte der Feier des Sakramentes der Buße (2002)
- 154 Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung: Der Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie Liturgiam Authenticam (2001)
- 155 Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des Apostolischen Lebens: Neubeginn in Christus (2002) *
- 156 Apostolisches Schreiben ROSARIUM VIRGINIS MARIAE über den Rosenkranz (2002) *
- 157 Kongregation für den Klerus: „Der Priester, Hirte und Leiter der Pfarrgemeinde“, Instruktion (2002)
- 158 Kongregation für die Glaubenslehre: Lehrmäßige Note zu einigen Fragen über den Einsatz und das Verhalten der Katholiken im politischen Leben 2002 (2003)
- 159 Enzyklika ECCLESIA DE EUCHARISTIA über die Eucharistie in ihrem Verhältnis zur Kirche (2003) *
- 160 Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung: Direktorium über die Volksfrömmigkeit und die Liturgie 2001 (2003)
- 161 Nachsynodales Apostolisches Schreiben ECCLESIA IN EUROPA zum Thema „Jesus Christus, der in seiner Kirche lebt – Quelle der Hoffnung für Europa“ (2003)
- 162 Kongregation für die Glaubenslehre: Erwägungen zu den Entwürfen einer rechtlichen Anerkennung der Lebensgemeinschaften zwischen homosexuellen Personen (2003) *
- 163 Nachsynodales Apostolisches Schreiben PASTORES GREGIS zum Thema „Der Bischof – Diener des Evangeliums Jesu Christi für die Hoffnung der Welt“ (2003)
- 164 Instruktion REDEMPTIONIS SACRAMENTUM über einige Dinge bezüglich der heiligsten Eucharistie, die einzuhalten und zu vermeiden sind (2004)
- 165 Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs: Instruktion ERGA MIGRANTES CARITAS CHRISTI (Die Liebe Christi zu den Migranten) (2004)
- 166 Kongregation für die Glaubenslehre: Schreiben an die Bischöfe der Katholischen Kirche über die Zusammenarbeit von Mann und Frau in der Kirche und in der Welt (2004)
- 167 Apostolisches Schreiben MANE NOBISCUM DOMINE zum Jahr der Eucharistie Oktober 2004 – Oktober 2005 mit den Ausführungsbestimmungen für den Gottesdienst (2004).
- 168 Der Anfang – Papst Benedikt XVI. – Joseph Ratzinger. Predigten und Ansprachen April/Mai 2005
- 169 Predigten, Ansprachen und Grußworte im Rahmen der Apostolischen Reise von Papst Benedikt XVI. nach Köln anlässlich des XX. Weltjugendtages (2005)
- 170 Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Instruktion über Kriterien zur Berufungsklä rung von Personen mit homosexuellen Tendenzen im Hinblick auf ihre Zulassung für das Priesterseminar und zu den heiligen Weihen (2005)
- 171 Enzyklika DEUS CARITAS EST von Papst Benedikt XVI. über die christliche Liebe (2006)
- 172 Ansprache von Papst Benedikt XVI. an das Kardinalskollegium und die Mitglieder der Römischen Kurie beim Weihnachtsempfang (2006)
- 173 Kongregation für die Bischöfe: Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004 (2006)
- 174 Apostolische Reise von Papst Benedikt XVI. nach München, Altötting und Regensburg 9. bis 14. September 2006 – Predigten, Ansprachen und Grußworte (2006)
- 175 Statut der Päpstlichen Missionswerke 2005 (2006)

- 176 Ansprachen von Papst Benedikt XVI. und Grußworte aus Anlass der Ad-limina-Besuche der deutschen Bischöfe im November 2006 (2006)
- 177 Nachsynodales Apostolisches Schreiben SACRAMENTUM CARITATIS von Papst Benedikt XVI. über die Eucharistie, Quelle und Höhepunkt von Leben und Sendung der Kirche (2007)
- 178 Papst Benedikt XVI. Apostolisches Schreiben Motu proprio SUMMORUM PONTIFICUM. Brief des Heiligen Vaters an die Bischöfe anlässlich der Publikation (2007)
- 179 Enzyklika SPE SALVI von Papst Benedikt XVI. über die christliche Hoffnung (2007)
- 180 Kongregation für die Glaubenslehre: Lehrmäßige Note zu einigen Aspekten der Evangelisierung 2007 (2011)
- 181 Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens: Der Dienst der Autorität und der Gehorsam. Instruktion (2008)
- 182 Predigten, Ansprachen und Grußworte im Rahmen der Apostolischen Reise von Papst Benedikt XVI. nach Sydney anlässlich des XXIII. Weltjugendtages (2008)
- 183 Kongregation für die Glaubenslehre: Instruktion DIGNITAS PERSONAE über einige Fragen der Bioethik (2008)
- 184 Päpstliche Bibelkommission: Bibel und Moral 2008 (2009)
- 185 Apostolische Reise von Papst Benedikt XVI. ins Heilige Land. Predigten, Ansprachen und Grußworte (2009)
- 186 Enzyklika CARITAS IN VERITATE von Papst Benedikt XVI. über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit (2009)
- 187 Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Verbum Domini* von Papst Benedikt XVI. über das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche (2010)
- 188 Katholischen Schulen. Verlautbarungen der Kongregation für das Katholische Bildungswesen nach dem II. Vatikanischen Konzil (2010)
- 189 Apostolische Reise von Papst Benedikt XVI. nach Berlin, Erfurt und Freiburg, 22.–25. September 2011 – Predigten, Ansprachen und Grußworte (2011)
- 190 Nachsynodales Apostolisches Schreiben AFRI-CAE MUNUS von Papst Benedikt XVI. über die Kirche in Afrika im Dienst der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens 2011 (2012)
- 191 Apostolisches Schreiben in Form eines Motu Proprio Porta Fidei von Papst Benedikt XVI., mit dem das Jahr des Glaubens ausgerufen wird 2011 (2012)
- 192 Nachsynodales Apostolisches Schreiben ECCLESIA IN MEDIO ORIENTE über die Kirche im Nahen Osten, Gemeinschaft und Zeugnis (2012)
- 2 Der Marxismus und der christliche Glaube (1977) *
- 3 Zum Verhältnis zwischen menschlichem Wohl und christlichem Heil (1977) *
- 4 Begegnungen der Konferenz des Polnischen Episkopats mit der Deutschen Bischofskonferenz in Deutschland im September 1978 (1978) *
- 5 Christliche Forderungen an eine politische Ordnung (1977/1978) *
- 6 Wahl für Europa (1979)
- 7 Christliche Perspektiven der Wiederherstellung des staatlichen Lebens (1979) *
- 8 Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft (1979) *
- 9 Afrikanische Bischöfe zu Fragen der Zeit (1978/1979) *
- 10 Botschaften und Hirtenbriefe der Bischofskonferenz von Nicaragua, Chile, Paraguay (1980) *
- 11 Begegnung der Deutschen Bischofskonferenz mit der Konferenz des Polnischen Episkopates in Polen im September 1980 (1980) *
- 12 Verantwortung der Christen für das Europa von heute und morgen. Ein geistlich vertieftes Wort der europäischen Bischofskonferenzen (1980) *
- 13 Hirtenbrief der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten von Amerika über den marxistischen Kommunismus (1980) *
- 14 Bericht der Südafrikanischen Bischofskonferenz zur Lage in Namibia (1982) *
- 15 Für den Frieden. Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Vorsitzenden der Französischen Bischofskonferenz (1982) *
- 16 Die kollegiale Verantwortung der Bischöfe und Bischofskonferenzen Europas in der Evangelisierung des Kontinents (1982) *
- 17 Erklärung der Dritten Vollversammlung der Föderation Asiatischer Bischofskonferenzen (1982) *
- 18 „Dialog für den Frieden“. Gemeinsamer Hirtenbrief der philippinischen Bischöfe (1983) *
- 19 Bischöfe zum Frieden (1983) *
- 20 Die Kirche im Libanon (1983) *
- 21 Für den Wiederaufbau der Nation Sri Lanka (1984)
- 22 Hirtenbriefe und Botschaften der Bischofskonferenzen Angola – Mosambik – Sudan und SCEAM (1984) *
- 23 Die Bischöfe Nicaraguas zu Fragen der Zeit (1985) *
- 24 Die Bischofskonferenzen von Angola, Kongo und Südafrika zu Frieden und Gerechtigkeit in ihren Ländern (1986) *
- 25 Die Bischöfe Ugandas zum Wiederaufbau der Nation (1986) *
- 26 Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten von Amerika, Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle, 1986 (1987) *
- 27 Botschaft der Präsidenten der Bischofskonferenzen Europas über die Förderung des Friedens durch Vertrauen und Wahrheit (1987) *
- 28 Die Bischöfe von Mali zur Hundertjahrfeier der Evangelisierung (1988) *

3. Stimmen der Weltkirche

- 1 Wort zu Europa (1977) *

- 29 Umgang des heutigen Menschen mit Geburt und Tod 1989 (1990) * (enthalten in: Stimmen der Weltkirche 32)
- 30 Worte der Versöhnung. Erklärungen der Bischöfe Deutschlands und der CSFR (1990)
- 31 Die Kirche in Afrika und Asien unterwegs ins dritte Jahrtausend 1990 (1991)
- 32 Die europäischen Bischöfe und die Neu-Evangelisierung Europas (1991) *
- 33 Christentum und Kultur in Europa (1993) *
- 34 Neue Evangelisierung – Förderung des Menschen – Christliche Kultur 1992 (1993) *
- 35 Die Liebe hofft alles. Botschaft der Konferenz der katholischen Bischöfe Kubas (1993)
- 36 Unentwegter Kampf um Frieden und Demokratie – Der Beitrag der Kirche in Zentralamerika (1996) *
- 37 Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft (2000)
- 38 Christen und Muslime – Partner im Dialog. Christians and Muslims – Partners in Dialogue. Chrétiens et Musulmans – Partenaires en dialogue. Cristãos e Islâmicos – Parceiros de Diálogo VI. Deutsch-Afrikanisches Bischofstreffen in Akosombo, 2004 (2006)
- 39 Europa: In Verantwortung vor Gott und den Menschen. Texte zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge (2007)
- 40 Französische Bischofskonferenz: Nationales Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich 2006 (2007)
- 41 Aparecida 2007. Schlusssdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik (2008)

4. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz

- 1 Zur Zukunft der Menschheit (1974) *
- 2 Ethische Grundsätze einer Wirtschaftsführung (1975) *
- 3 Die Kirche und der Mensch in der Freizeit (1975) *
- 4 Verlauf, Leitlinien und Impulse der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1975) *
- 5 Bischof Kettelers Erbe verpflichtet (1977) *
- 6 Die Wahrung der Einheit der Kirche (1978) *
- 7 Pastoral der Kirchenfremden (1979) *
- 8 Das Friedensproblem im Lichte des christlichen Glaubens (1981) *
- 9 Dimensionen der Zukunft (1982) *
- 10 Die Weltkirche nimmt Gestalt an (1983) *
- 11 Soziallehre der Kirche oder Theologie der Befreiung? (1984) *
- 12 Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsethik (1985) *
- 13 Der Staat, Diener der Ordnung (1986) *
- 14 Gesellschaftlicher Wandel und Weitergabe des Glaubens 1989 (1989) *
- 15 Erinnerung – Umkehr – Versöhnung (1990) *

- 16 Das Eintreten für das Lebensrecht des ungeborenen Kindes als christlicher und humaner Auftrag 1991 (1992) *
- 17 Vom Dialog als Form der Kommunikation und Wahrheitsfindung in der Kirche heute (1994)
- 18 „Wächter, wie lange noch dauert die Nacht?“ – Zum Auftrag der Kirche angesichts verletzlicher Ordnungen in Gesellschaft und Staat (1997)
- 19 Einig im Verständnis der Rechtfertigungsbotschaft? (1998) *
- 20 „Gott ist größer als der Mensch“, Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (1999) (2005)
- 21 Einheit der Kirche und Gemeinschaft im Herkommen. Zur neueren ökumenischen Diskussion um Eucharistie- und Kirchengemeinschaft, Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2000 (2005)
- 22 Das Recht, ein Mensch zu sein. Zur Grundfrage der gegenwärtigen bioethischen Probleme, Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (2001) (2005)
- 23 Das Christentum – eine Religion unter anderen? Zum interreligiösen Dialog aus katholischer Perspektive, Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (2002) (2005)
- 24 Zusammenhalt und Gerechtigkeit, Solidarität und Verantwortung zwischen den Generationen, Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (2003) (2005)
- 25 Umkehr zum Leben für alle. Ursprung und Tragweite der missionarischen Grunddimension des christlichen Glaubens, Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (2004) (2005)
- 26 Neue Zeichen der Zeit. Unterscheidungskriterien zur Diagnose der Situation der Kirche in der Gesellschaft und zum kirchlichen Handeln heute. Eröffnungsreferat bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (2005) (2006)
- 27 Zukunft der Kirche – Kirche für die Zukunft. Impulsreferat von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch bei der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2010 (2011)
- 28 Gott erfahren in einer säkularen Welt. Rede von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch anlässlich des Kongresses „Wohin ist Gott?“ (2012)

5. Arbeitshilfen

- 1 Das Gesetz des Staates und die sittliche Ordnung (1970) *
- 2 Der priestertliche Dienst. Gerechtigkeit in der Welt, Bischofssynode 1971 (1972) *
- 3 Soziale Ordnung des Baubodenrechtes (1973) *
- 4 Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Ehevorbereitungen konfessionsverschiedener Partner (1974) *

- 5 Ökumenische Kontakte in der Bundesrepublik Deutschland (1974) *
- 6 Für das Leben, Arbeitshilfen zur Auseinandersetzung um § 218 StGB (1974) *
- 7 Hilfen zur Arbeit mit der neuen Bußordnung (1975) *
- 8 Christen unter dem Kreuz (1976) *
- 9 Beten mit der Kirche (Hilfen zum neuen Stundengebet) (1978) *
- 10 Miteinander unterwegs; an die Mitarbeiter in der Jugendpastoral (1979) *
- 11 Grundwerte und Gottes Gebot (1979) *
- 12 Das Wirken des Geistes deuten, Hilfen zur Weckung und Förderung geistlicher Berufe (1979) *
- 13 Gebetstag für die verfolgte Kirche (1980) *
- 14 Christen unter dem Kreuz (1980) *
- 15 Datenschutz- und Melderecht der katholischen Kirche (1979) *
- 16 Arbeitsvertragsrecht in der Kirche. Die Beteiligung der Mitarbeiter an der Schaffung und Fortentwicklung arbeitsvertragsrechtlicher Ordnungen (KODA) – (1980) *
- 17 Mitarbeitervertretungsrecht der katholischen Kirche (1980) * – ungültig – (neue Mitarbeitervertretungsordnung s. Arbeitshilfen 128)
- 18 Oswald von Nell-Breuning (1980) *
- 19 Die Entwicklung des öffentlichen Wertbewußtseins und die Verantwortung des Staates / Grundwerte und Grundrechte in der Spannung zwischen Kontinuität und Veränderung (1980) *
- 20 Kirchliche Medienarbeit (1980) *
- 21 Frieden und Sicherheit (1981) *
- 22 Gemeinsame kirchliche Empfehlungen für die Seelsorge an konfessionsverschiedenen Ehen und Familien (1981) *
- 23 Jesus Christus, das Brot, gebrochen für eine neue Welt. Dokument zum Eucharistischen Weltkongreß Lourdes 1981 (1981) *
- 24 Gemeinsames Zeugnis – Ein Studiendokument der Gemeinsamen Arbeitsgruppe der Röm.-Kath. Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirche (1982) *
- 25 Stufen auf dem Glaubensweg (1989)
- 26 Muslime in Deutschland (1982) *
- 27 Wähle das Leben (1982) *
- 28 Die christliche Friedensbotschaft (1982) *
- 29 Arbeitslosigkeit (1982) *
- 30 Erinnerung und Verantwortung. 30. Januar 1933 – 30. Januar 1983 (1983) *
- 31 Einführung in das neue Gesetzbuch der lateinischen Kirche (1983) *
- 32 Quid est homo? Zur anthropologischen Relevanz der modernen Wissenschaften (1982) *
- 33 Aus dem Geist leben. Hilfen zur Spiritualität der Laien im pastoralen Dienst (1983) *
- 34 Aufgaben und Entwicklung der katholischen Fachhochschulen (1984)
- 35 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1984 (1984) *
- 36 Priesterliche Lebensform (1984)
- 37 Das Wort und die Sakramente in der Kirche (1985) *
- 38 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1985 (1985) *
- 39 Richtlinien für die ökumenische Praxis (1985) *
- 40 Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung (1985)
- 41 Dokumente zur Meßfeier (1985) * (enthalten in: Arbeitshilfen 77)
- 42 Orientierungsrahmen für die Ehe- und Familienpastoral (1985) *
- 43 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1986 (1986)
- 44 Hinweise für eine richtige Darstellung von Juden und Judentum in der Predigt und in der Katechese der katholischen Kirche (1986) *
- 45 Stellungnahmen der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zu den Lineamenta für die Bischofssynode 1987 (1986) *
- 46 Christen unter dem Kreuz (1986) *
- 47 Rahmenordnung für eine Mitarbeitervertretungsordnung (1986) * – ungültig – (neue Mitarbeitervertretungsordnung s. Arbeitshilfen 128)
- 48 Das Leben des ungeborenen Kindes (1986) *
- 49 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1987 (1987) *
- 50 Päpstliche Kommission Justitia et Pax: Ein ethischer Ansatz zur Überwindung der internationalen Schuldenkrise (1987)
- 51 Kirchliche Beratungsdienste (1987) *
- 52 Die Aufnahme in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche (1987) *
- 53 Die katholische Kirche in Litauen und Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. zur Sechshundertjahrfeier der „Taufe“ Litauens vom 25. Juni 1987 (1987) *
- 54 Zum Marianischen Jahr 1987/88 (1987) *
- 55 Gerechtigkeit und Liebe (Joseph Kardinal Höfner) (1987) *
- 56 Das Leben gewinnen. Familiensonntag 1988 (1987) *
- 57 Unsere Verantwortung für den Sonntag (1988) *
- 58 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1988 (1988) *
- 59 Ökumenischer Dialog über „Kirchengemeinschaft in Wort und Sakrament“ 1987 (1988) *
- 60 Der Mensch, Gottes Ebenbild „Als Mann und Frau schuf er sie“. Familiensonntag 1989 (1988) *
- 61 Katholische Verbände (1988)
- 62 Gottes Gaben – Unsere Aufgabe. Die Erklärung von Stuttgart (1988) * (enthalten in: Arbeitshilfen 70)
- 63 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1989 (1989)
- 64 Welttag der sozialen Kommunikationsmittel. Botschaften und Leitworte seit Communio et Progressio (1971) (1989)
- 65 Die Zukunft des Glaubens. Gemeinsame Studientagung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) vom 16. bis 18. November 1988 (1989) *
- 66 Nachkonziliare Texte zu Katechese und Religionsunterricht (1989) *
- 67 Päpstliche Kommission Justitia et Pax: Die Kirche und der Rassismus (1989)

- 68 Christus – unser Friede. Eine Handreichung zum 44. Eucharistischen Weltkongreß vom 5. bis 8. Oktober 1989 in Seoul (Korea) (1989) *
- 69 Pastoral zur Weckung von Priester- und Ordensberufen (1989)
- 70 Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit, Basel. 15.–21. Mai 1989 DAS DOKUMENT (1989) *
- 71 Päpstlicher Rat für die sozialen Kommunikationsmittel: Pornographie und Gewalt in den Kommunikationsmedien (1989)
- 72 Leitlinien für die mediale Übertragung von gottesdienstlichen Feiern (1989)
- 73 Religionsunterricht – Aktuelle Situation und Entwicklungsperspektiven (1989) *
- 74 Familie – Weggemeinschaft im Glauben (Familiensonntag 1990) *
- 75 Päpstlicher Rat für die sozialen Kommunikationsmittel: Richtlinien für die ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit im Kommunikationswesen (1989) *
- 76 Gott ist ein Freund des Lebens – Herausforderungen und Aufgaben beim Schutz des Lebens (Gemeinsame Erklärung der DBK und des Rates der EKD) 1989
- 77 Die Messfeier – Dokumentensammlung. Auswahl für die Praxis (11. Aufl. 2009)
- 78 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1990 (1990)
- 79 Katholische Presse 1989 (1990)
- 80 Sport und christliches Ethos. Gemeinsame Erklärung der Kirchen zum Sport (1990)
- 81 Unter dem Zeichen des Herzens. Handreichung der Liturgie-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zum Herz-Jesu-Fest (1990) *
- 82 Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken 1990 *
- 83 Familie schenkt Zukunft (Familiensonntag 1991)
- 84 „Willst du den Frieden, achte das Gewissen jedes Menschen“, Welttag des Friedens 1991 (1990) *
- 85 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1991 (1991) *
- 86 Theologie und Kirche. Dokumentation (1991)
- 87 Katholischer Kinderbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 1991 (1991) *
- 88 Inventarisierung von Denkmälern und Kunstgütern als kirchliche Aufgabe (1991) *
- 89A Fünfhundertjahrfeier der Evangelisierung Lateinamerikas (I) (1991)
- 89B s. 89A: (II) (1992)
- 90 Päpstlicher Rat Justitia et Pax: Die Kirche und die Menschenrechte (1991) *
- 91 Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen in Europa (1991) *
- 92 „Glaubende aller Religionen: vereint für den Aufbau des Friedens“, Welttag des Friedens 1992 (1991)
- 93 Gottes Wort begleitet uns (Familiensonntag 1992) *
- 94 Die Neugestaltung Europas und die Kirche 1991 (1992)
- 95 Päpstlicher Rat Justitia et Pax: Das Recht auf Entwicklung (1992)
- 96 Kirchliche Museen und Schatzkammern in Deutschland (1992) *
- 97 Veritatis et caritatis. Dokumentensammlung anlässlich der feierlichen Überführung Kardinal Adolf Bertrams von Jauernig nach Breslau 1991 (1992)
- 98 Päpstlicher Rat für die Sozialen Kommunikationsmittel: Pastoralinstruktion AETATIS NOVAE zur sozialen Kommunikation 20 Jahre nach Communio et Progressio (1992)
- 99 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1992 (1992)
- 100 Katholische Theologie und Kirchliches Hochschulrecht (2., vollst. überarb. Aufl. 2011)
- 101 Päpstlicher Rat „Cor Unum“, Päpstlicher Rat für die Seelsorge der Migranten und Menschen unterwegs: Flüchtlinge – eine Herausforderung zur Solidarität (1992)
- 102 Lebenswege – Glaubenswege (Familiensonntag 1993) *
- 103 „Willst du den Frieden, komm den Armen entgegen“, Welttag des Friedens 1993 (1992)
- 104 Leben im Alter. Themenheft zur Woche für das Leben 1993
- 105 China. Gebetstag für die verfolgte Kirche 1993 (1993)
- 106 Christen und Muslime in Deutschland (1993) *
- 107 Päpstlicher Rat Justitia et Pax: Gesellschaftliche und ethische Aspekte der Ökonomie (1993)
- 108 Frauen und Kirche (1993)
- 109 Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind (1993)
- 110 Medien: Dienste und Angebote der katholischen Kirche (1993)
- 111 Religionsunterricht 20 Jahre nach dem Synodenbeschluss (1993) *
- 112 Katholischer Kinderbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 1993 (1993)
- 113 Die Verantwortung des Menschen für das Tier (1993)
- 114 Aus der Familie erwächst der Friede für die Menschheitsfamilie (Welttag des Friedens 1994) / Familie – Chance und Herausforderung (Familiensonntag 1994) *
- 115 Kunst und Kultur in der theologischen Aus- und Fortbildung (1993)
- 116 Unsere Verantwortung für Wirtschaft und Gesellschaft. Konsultationsprozeß zur Vorbereitung eines Wortes der deutschen Bischöfe zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland – Dokumentation der ersten Konsultationsphase 1993 (1994)
- 117 Eucharistie und Evangelisierung. Beiträge zum 45. Eucharistischen Weltkongreß 1993 in Sevilla (1994)
- 118 Der Leitungsdienst in der Gemeinde (1994) *
- 119 Gebetstag für die verfolgte Kirche 1994 (1994)
- 120 Union der Generaloberen: Gottgeweihtes Leben heute 1993 (1994)
- 121 Päpstlicher Rat Justitia et Pax: Der internationale Waffenhandel (1994)
- 122 Für Kinder leben – Mit Kindern leben? (Familiensonntag 1995) *

- 123 „Die Frau: Erzieherin zum Frieden“, Welttag des Friedens 1995 (1994)
- 124 Versöhnung – Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens. Eine Arbeitshilfe für die Vorbereitung der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung 1997 (1995)
- 125 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 1995 (1995) *
- 126 „Geben wir den Kindern eine Zukunft in Frieden“, Welttag des Friedens 1996 (1995) *
- 127 Kultur des Sonntags in der Familie (Familien-sonntag 1996)
- 128 Rahmenordnung für eine Mitarbeitervertretungs-ordnung 1995 (1996) *
- 129 Das dritte Jahrtausend kommt auf uns zu – alle sind eingeladen (1996) *
- 130 „Biete Verzeihung an – erhalte den Frieden“, Welttag des Friedens 1997 (1996)
- 131 Familie – Licht aus vielen Farben (Familien-sonntag 1997) *
- 132 Liturgie und Bild. Eine Orientierungshilfe 1996 (1997) *
- 133 Auf dem Weg zum Heiligen Jahr 2000 – Nr. 1: Jesus Christus – Das menschliche Antlitz Got-tes, Liturgische Arbeitshilfe (1997)
- 134 Eucharistie und Freiheit. 46. Eucharistischer Weltkongress in Breslau (1997)
- 135 Päpstlicher Rat für die Sozialen Kommunikati-onsmittel: Ethik in der Werbung (1997)
- 136 Internationale Theologenkommission: Das Chris-tentum und die Religionen 1996 (1997)
- 137 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 1997 (1997)
- 138 „Aus der Gerechtigkeit jedes einzelnen erwächst der Friede für alle“, Welttag des Friedens 1998 (1997)
- 139 Beziehungsreich leben. Solidarität der Generati-onen (Familiensonntag 1998) *
- 140 Päpstlicher Rat Justitia et Pax: Für eine bessere Landverteilung (1997)
- 141 Ministranten- und Ministrantinnenpastoral (1998)
- 142 Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche: Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive / Dokumente zum kirchlichen Archiv-wesen für die Hand des Praktikers (1998) *
- 143 Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellensituation als Sorge der Gemeinde vor Ort (1998)
- 144 Edith Stein zur Heiligsprechung am 11. Oktober 1998 (1998) *
- 145 „In der Respektierung der Menschenrechte liegt das Geheimnis des wahren Friedens“ – Welttag des Friedens 1999 (1998) *
- 146 Kirche und Heimat – Die katholische Vertrieben- und Aussiedlerseelsorge in Deutschland (1999)
- 147 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 1999 (1999) *
- 148 Brief der Jugendkommission der Deutschen Bi-schofskonferenz an die Verantwortlichen in der kirchlichen Jugendarbeit zu einigen Fragen der Sexualität und der Sexualpädagogik (1999)
- 149 „Alles hat seine Zeit“. Die Gestaltung der Zeit im Familienleben (Familiensonntag 2000)
- 150 „Friede auf Erden den Menschen, die Gott liebt“ – Welttag des Friedens 2000 (1999)
- 151 Älterwerden und Altsein (2000)
- 152 Glaubenswort – Quotenmord? Vom Anspruch der Kirchen auf Verkündigung im Hörfunk – Jahres-tagung der Katholischen Rundfunkarbeit Deutsch-lands, 1./2. September 1999, Berlin (2000)
- 153 Päpstlicher Rat für die Sozialen Kommunikati-onsmittel: Ethik in der sozialen Kommunikation (2000)
- 154 Schulqualität (2000)
- 155 „Als Mann und Frau schuf er sie“. Das Verhältnis der Geschlechter in Ehe und Familie (Familien-sonntag 2001)
- 156 „Dialog zwischen den Kulturen für eine Zivilisation der Liebe und des Friedens“, Welttag des Frie-dens 2001 (2000)
- 157 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis – Preisgekrönte und empfohlene Bücher 1979 bis 2001 (2001) *
- 158 „Da kam Jesus hinzu ...“ (Lk 25,15). Handrei-chung für geistliche Begleitung auf dem Glau-bensweg (2001)
- 159 Auf der Spur. Berichte und Beispiele missionari-scher Seelsorge (2001)
- 160 Erwachsenentaufe als pastorale Chance (2001)
- 161 „Familie in den Medien – Medien in der Familie“ (Familiensonntag 2002) *
- 162 „Ohne Vergebung gibt es keinen Frieden“ – Welttag des Friedens 2002 (2001)
- 163 Päpstlicher Rat für die Sozialen Kommunikati-onsmittel: Ethik im Internet / Kirche im Internet (2002)
- 164 „Suchen. Und Finden. Die Bibel in der Familie“ (Familiensonntag 2002)
- 165 Pacem in Terris: Eine bleibende Aufgabe, Welt-tag des Friedens 2003 (2002)
- 166 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Chris-ten in unserer Zeit: Vietnam (2002) *
- 167 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2003
- 168 Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kir-che (2003) *
- 169 Gottesdienst-Übertragungen in Hörfunk und Fernsehen 2002 (2003)
- 170 Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen (2008)
- 171 Eine Kirche in vielen Sprachen und Völkern: Leitlini-ene für die Seelsorge an Katholiken an-derer Muttersprache (2003) *
- 172 Christen und Muslime in Deutschland (2003)
- 173 „Das Völkerrecht, ein Weg zum Frieden“: Welt-tag des Friedens 2004 (2003)

- 174 Wenn der Tod am Anfang steht. Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind – Hinweise zur Begleitung, Seelsorge und Beratung (2005)
- 175 Umnutzung von Kirchen (2003)
- 176 „Leben in Verlässlichkeit – Leben in Ehe und Familie“ (Familiensonntag 2004) *
- 177 kreuzbewegt. Das Weltjugendtagskreuz auf dem Weg der Versöhnung (2003) *
- 178 Richtlinien für die Männerseelsorge und die kirchliche Männerarbeit (2004)
- 179 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: Nigeria (2004)
- 180 under construction Der Tag des Sozialen Engagements zum Weltjugendtag 2005 (2004)
- 181 Gäste sind ein Segen. Tage der Begegnung in den deutschen Diözesen (2004)
- 182 Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und wirtschaftliche Aufsicht (2007)
- 183 „Wir möchten Jesus sehen!“ Handreichung zum XX. Weltjugentag 2005 (2004) *
- 184 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2004
- 185 Der pastorale Dienst in einer Zeit zur Aussaat (2004)
- 186 Weltkirchliche Verantwortung. Zum universalen Auftrag der Kirche (2005) *
- 187 „Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute! (Röm 12.21) ...“, Welttag des Friedens 2005 (2004)
- 188 Hier beginnt die Zukunft. Ehe und Familie – Leben. Lieben. Wachsen. (Familiensonntag 2005)
- 189 Wir sind gekommen um IHN anzubeten. (Mt 2,2) Geistliche Hilfe zur Vorbereitung auf den XX. Weltjugendtag 2005 (2004) *
- 190 Datenschutz der Katholischen Kirche 2004 (2005) *
- 191 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: Lateinamerika (2005)
- 192 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2005. Preisträger 2005 und empfohlene Bücher (2005)
- 193 Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2003 (2005) *
- 194 Musik im Kirchenraum außerhalb der Liturgie (2005)
- 195 „... sie zogen auf einem anderen Weg heim in ihr Land“ (Mt 2.12) Handreichung für die Nachbereitung des XX. Weltjugendtags (2005)
- 196 Der Friede gründet in der Wahrheit, Welttag des Friedens 2006 (2005)
- 197 Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie – Entfallen. Gestalten. Stärken. (Familiensonntag 2006)
- 198 „... ein neuer Weg, eine innere Pilgerschaft, die unser ganzes Leben ändert.“ Anregungen und geistliche Impulse im Anschluss an den XX. Weltjugendtag für die Weihnachtszeit und darüber hinaus (2005)
- 199 Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2004 (2006)
- 200 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2006. Preisträger 2006 und empfohlene Bücher (2006)
- 201 Leidenschaft für Christus – Leidenschaft für die Menschen. Ordensleben am Beginn des 21. Jahrhunderts (2006)
- 202 WeltMission – Internationaler Kongress der Katholischen Kirche. Dokumentation (2007)
- 203 Die Sakramente (Mysterien) der Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen. Texte der Gemeinsamen Kommission der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz (2006)
- 204 Die menschliche Person – Herzmitte des Friedens, Welttag des Friedens 2007 (2006)
- 205 Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie – Ermutigen. Vertrauen. Voranbringen. Familienpastorale Arbeitshilfe (Familiensonntag 2007)
- 206 Datenschutz und Melderecht der katholischen Kirche 2006 (2007) *
- 207 Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2005 (2007)
- 208 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2007. Empfohlene Bücher (2007)
- 209 Das Profil sozialer Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Kontext von Kooperationen und Fusionen. Eine Handreichung der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz (2007)
- 210 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: Naher Osten (2007)
- 211 Berufung und Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens in der Kirche heute – Arbeitshilfen zum Wort der deutschen Bischöfe „Gemeinsam dem Evangelium dienen“ (2007)
- 212 Kirche und Kultur. Dokumentation des Studientages der Herbstvollversammlung 2006 der Deutschen Bischofskonferenz (2007)
- 213 „Mehr als Strukturen ... Entwicklungen und Perspektiven der pastoralen Neuordnung in den Diözesen.“ Dokumentation des Studientages der Frühjahrs-Vollversammlung 2007 der Deutschen Bischofskonferenz (2007)
- 214 Familiengerechte Rente. Gutachten im Auftrag der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz zu einer familiengerechten Reform der gesetzlichen Rentenversicherung (2008)
- 215 Grundordnung des Römischen Messbuchs (2007)
- 216 „Mehr als Strukturen ...“. Neuordnung der Pastoral in den (Erz-)Diözesen. Ein Überblick (2007)
- 217 *entfällt*
- 218 „Die Menschheitsfamilie, Gemeinschaft des Friedens“ – Welttag des Friedens 2008 (2007)
- 219 Liebe miteinander leben – Zueinander aufbrechen. Familienpastorale Arbeitshilfe (Familiensonntag 2008) *
- 220 Die Feier der Kindertaufe. Pastorale Einführung (2008)
- 221 Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2006 (2008)

- 222 Zeugenaussage, Zeugnisverweigerungsrecht und Schweigepflicht. Ein juristischer Leitfaden für Seelsorger zum Schutz des Beicht- und Seelsorgeheimnisses (2008)
- 223 Internationale Theologische Kommission: Gemeinschaft und Dienstleistung. Die menschliche Person – geschaffen nach dem Bilde Gottes 2004 (2008)
- 224 Internationale Theologische Kommission: Die Hoffnung auf Rettung für ungetauft sterbende Kinder 2007 (2008)
- 225 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2008. Preisbuch 2008 und empfohlene Bücher (2008)
- 226 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: China (2008)
- 227 Lange Wege – Dokumente zur Versöhnungsarbeit der Katholischen Kirche in Deutschland (2009)
- 228 Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes. Verlautbarungen und Dokumente (2008)
- 229 Die Armut bekämpfen, den Frieden aufbauen. Welttag des Friedens 2009 (2008)
- 230 Liebe miteinander leben – Miteinander leben (Familiensonntag 2009)
- 231 Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2007 (2009) *
- 232 Die kirchliche Begräbnisfeier. Pastorale Einführung (2009)
- 233 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2009. Preisbuch 2009 und empfohlene Bücher (2009)
- 234 Internetpräsenz (2009)
- 235 Weltkirchliche Arbeit heute für morgen – Wissenschaftliche Studie in Gemeinden deutscher Diözesen (2009)
- 236 Christus aus Liebe verkündigen. Zur Begleitung von Taufbewerbern mit muslimischem Hintergrund (2009)
- 237 Wenn Du den Frieden willst, bewahre die Schöpfung. Welttag des Friedens 2010 (2009)
- 238 Liebe miteinander leben – Beieinander bleiben (Familiensonntag 2010)
- 239 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2010. Preisbuch 2010 und empfohlene Bücher (2010)
- 240 Elektronische Medien bei Kirchenführungen und -besichtigungen. Orientierungshilfe (2010)
- 241 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: Indien (2010)
- 242 Religionsfreiheit – der Weg zum Frieden, Welttag des Friedens 2011 (2010)
- 243 Liebe miteinander leben – Alles unter einen Hut gebracht? (Familiensonntag 2011) (2010)
- 244 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2011. Preisbuch 2011 und empfohlene Bücher (2011)
- 245 Der Schöpfung verpflichtet. Anregungen für einen nachhaltigen Umgang mit Energie (2011)
- 245 Committed to God's Creation. Suggestions for a Sustainable Approach to Energy (2011) (**nur online**)
- 246 Aufklärung und Vorbeugung – Dokumente zum Umgang mit sexuellem Missbrauch im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (2011)
- 247 Katholische Kirche in Deutschland – Statistische Daten 2008/09 (2011)
- 248 Der Glaube der Kirche – Ein theologisches Lesebuch aus Texten Joseph Ratzingers (2011)
- 249 Katholische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten 2010/11 (2011)
- 249 The Catholic Church in Germany – Facts & Figures 2010/11 (2011)
- 250 Alle ziehen an einem Strang? Familienpastorale Arbeitshilfe 2012 zum Familiensonntag (2011)
- 251 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: Pakistan (2011)
- 252 Jugend zu Frieden und Gerechtigkeit erziehen. Welttag des Friedens 1. Januar 2012 (2011)
- 253 Vereinsleitfaden. Arbeitshilfe für die Praxis in den (Erz-)Diözesen (2011)
- 254 Inszenieren – Inspirieren – Konfrontieren. Potentiale zwischen Kirche und Theater 2011 (2012)
- 255 Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2012. Preisbuch 2012 und empfohlene Bücher (2012)
- 256 Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen (in Vorbereitung)
- 257 Katholische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten 2011/12 (2012)
- 258 Hildegard von Bingen : Heilige und Kirchenlehrerin (2012)
- 259 Selig, die Frieden stiften, Welttag des Friedens 2013 (2012)
- 260 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit: Ägypten (2012)
- 261 Alles kommt ins Lot? Familienpastorale Arbeitshilfe 2013 zum Familiensonntag (2012)

6 Gemeinsame Texte

- 1 Organtransplantationen (1990) *
- 2 Berechtigte Ansprüche zu einem gerechten Ausgleich bringen (1991)
- 3 Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland. Diskussionsgrundlage für den Konsultationsprozeß über ein gemeinsames Wort der Kirchen (1994) *
- 4 Zum Verhältnis von Staat und Kirche im Blick auf die Europäische Union (1995)
- 4A The Relationship of Church and State – A Perspective on the European Union (1995)
- 4B Les relations entre l'Etat et l'Eglise au regard de l'Union européenne (1995)
- 5 Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in den neuen Bundesländern (1995) *
- 6 Im Sterben: Umfängen vom Leben (1996) (enthalten in: Die deutschen Bischöfe 47)
- 7 Wissenschaftliches Forum – 12. September 1995 (1996) *
- 8 Aufbruch in eine solidarische und gerechte Zukunft (1996) *
- 9 Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit (1997)
- 9A For a future founded on solidarity and justice (1997)
- 9B Pour un avenir de solidarité et de justice (1997)

- 9C Per un futuro nella solidarietà e nella giustizia (1997)
- 9D Para un futuro en solidaridad y justicia (1997)
- 10 Chancen und Risiken der Mediengesellschaft (1997) *
- 11 Wieviel Wissen tut uns gut? Chancen und Risiken der voraussagenden Medizin (1997)
- 12 „... und der Fremdling, der in deinen Toren ist.“ (1997)
- 13 Xenotransplantation. Eine Hilfe zur ethischen Urteilsbildung (1998)
- 14 „... und der Fremdling, der in deinen Toren ist“. Eine Arbeitshilfe zum Gemeinsamen Wort der Kirchen zu den Herausforderungen durch Migration und Flucht (1998) *
- 15 Christliche Patientenverfügung (seit 2003 mit Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung) Handreichung und Formular (1999)* (Neufassung s. Gemeinsame Texte 20)
- 16 Verantwortung und Weitsicht – Gemeinsame Erklärung zur Reform der Alterssicherung in Deutschland (2000)
- 17 Sterbebegleitung statt aktiver Sterbehilfe (2., erw. Aufl. 2011)
- 18 Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft (2003)
- 19 Demokratie braucht Tugenden. Zur Zukunft unseres demokratischen Gemeinwesens (2006)
- 20 Christliche Patientenvorsorge durch Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Behandlungswünsche und Patientenverfügung (2012)

Bezugsquellen: Bischöfliche Ordinariate oder
 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz • Kaiserstraße 161 • 53113 Bonn
 Postanschrift: Postfach 29 62 • 53019 Bonn
 Tel.: 0228 / 103-111 • Fax: 0228 / 103-3 30
 E-Mail: dbk@azn.de • Internet: <http://www.dbk-shop.de>

Diese Broschüre ist auf holzfreiem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

